Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2⅛ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 470. Mittag-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 8. October 1874.

Deutschland.

Berlin, 7. October. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den nachbenannten Offizieren folgende Auszeichnungen verliehen und zwar: das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: dem General der Infanterie von Bose, commandirenden General des XI. Armee-Corps; den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: dem General-Lieutenant v. Thile, Commandeur der 21. Division; den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Obersten von Zeuner, Commandeur des 2. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 32, dem Oberst-Lieutenant Müller, Commandeur des Nassauischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27, dem Oberst-Lieutenant z. D. Jäger, Bezirks-Commandeur des 2. Bataillons (Friedberg) 1. Großherzoglich Hessischen Landwehr-Regiments Nr. 115, dem Major Zingler vom Generalstabe des XI. Armee-Corps und dem Major von Herget vom Großherzoglich Hessischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 25.

Se. Majestät der König hat dem Obersten z. D. von Blumenthal, bisher Commandeur des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe; dem Steuer-Inspector von Straelau zu Insterburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirten von Helldorff auf St. Ulrich im Kreise Querfurt den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Lehrer July zu Bleialf im Kreise Prüm den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der König hat den Gerichts-Assessor a. D. Albert Friedrich August Ernst Bender zum Garnison-Auditeur in Stettin ernannt.

Dem Wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Rath und General-Director der directen Steuern, Burghart, ist der Vorsitz in der Grundsteuer-Entschädigungs-Commission in Vertretung des Finanz-Ministers übertragen worden. Der Schulamts-Candidat Peter Manns ist als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Emmerich angestellt worden.

Berlin, 7. October. Der Staats- und Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten Dr. Falk ist aus Oberitalien hier eingetroffen.

Berlin, 7. October. [Vom Hofe.] Die erste der diesjährigen Königlichen Parforce-Jagden findet am Freitag, den 9. October statt. Das Rendezvous ist Vormittags 11 Uhr zu Jagdschloß Stern. (Reichs-Anz.)

[Militär-Wochenblatt.] Dr. Weigert, Assist.-Arzt 2. Klasse der Reserve vom Ref.-Landw.-Bat. (Breslau) Nr. 38, Dr. Dirska, Assist.-Arzt 2. Kl. der Res. vom 2. Bat. (Brieg) 4. Niederschles. Landw.-Reg. Nr. 51, zu Assist.-Aerzten 1. Kl. der Res., Dr. Krause, Assist.-Arzt 2. Kl. der Landwehr vom 2. Bat. (Beuthen) 2. Oberschl. Landw.-Reg. Nr. 23, zum Assist.-Arzt 1. Klasse der Landwehr, Dr. Schulz, Unterarzt vom 2. Schles. Gren.-Reg. Nr. 11, unter gleichzeitiger Versetzung zum 4. Niederschl. Inf.-Regmt. Nr. 51, zum Assist.-Arzt 2. Kl., Dr. Mobius, Dr. Fuhrmann, Unterärzte der Reserve vom 1. Bat. (Rosenberg) 4. Oberschl. Landwehr-Reg. Nr. 63, zu Assist.-Aerzten 2. Klasse der Reserve, befördert. Dr. Oelkers, Assist.-Arzt 2. Kl. vom 2. Ostpr. Gren.-Reg. Nr. 3, zum 2. Schles. Drag.-Reg. Nr. 8, versetzt. Gründel, Lazareth-Insp. in Neisse nach Potsdam versetzt. Abel, Garnison-Audit. in Glogau, als Div.-Audit. zu 9. Division und Herbst, Garnison-Audit. in Stettin, in gleicher Eigenschaft nach Glogau zum 1. October cr. versetzt.

⊙ **Berlin**, 7. October. [Graf Arnim. — Die Eröffnung des Reichstages.] Ueber die Angelegenheit des Grafen Arnim hatte die „N. A. Z." gestern eine offenbar aus authentischer Quelle stammende Mittheilung. Aehnlich, wenn auch ganz kurz, äußert sich heut die „Prov. Corr." und bestätigt unsere gestrige Besprechung. Auch die öffentliche Meinung, wie sie sich in der Mehrzahl der einflußreichsten Blätter ausspricht, constatirt, daß es sich hier darum handelt, ein Material, welches entschieden amtlichen Charakter hat, und dem Archiv der deutschen Botschaft in Paris angehört, gegen widerrechtliche Beseiteschaffung zu schützen und wieder zu erlangen. Die Sache selbst liegt jetzt dem Gericht vor, und bis dasselbe gesprochen, ist wohl vollkommene Zurückhaltung Pflicht. Wenn in einzelnen Blättern sich ein gewisses Erstaunen darüber kund giebt, daß das gerichtliche Verfahren mit solcher Strenge gegen einen Mann in Anwendung gekommen ist, welcher bis vor Kurzem in der diplomatischen Welt eine so bedeutende Stellung eingenommen, und der höchsten Aristokratie angehört, so ist das etwas naiv. Es war ja doch immer einer der Vorzüge der preußischen Justiz, daß sie in solchen Fällen auf die amtlichen Antecedentien und die aristokratische Stellung des Mannes, gegen welchen strafrechtlich eingeschritten werden muß, keine Rücksicht genommen wird. Und da hier das auswärtige Amt als Kläger auftritt, muß es sich wohl um ernste Interessen handeln, wenn das Gericht gegen einen Mann von solcher Stellung so energisch vorgeht. — Die „Prov.-Corr." spricht ferner über den Zusammentritt des Reichstages in einer Weise, welche eine entschiedene Widerlegung der Gerüchte ist, die noch vor Kurzem über den Termin der Eröffnung der Session und die zu erwartende Anwesenheit des Reichskanzlers im Umlauf waren. Es erhellt aus jener Notiz, daß der von verschiedenen Blättern angegebene Termin des 18. October jedenfalls unrichtig ist und eben so werden die Angaben über die Person des Reichskanzlers widerlegt. Bis jetzt ist kein Grund vorhanden, eine Rückkehr desselben für die nächste Zukunft in Aussicht zu nehmen.

= **Berlin**, 7. Octbr. [Die zustehenden Ausschüsse des Bundesrathes] haben sich heute mit der Lootsen- und Signal-Ordnung beschäftigt, auch diese Angelegenheiten werden im Laufe der nächsten Zeit zum Abschluß gebracht werden. — Bezüglich des Abschlusses eines Auslieferungsvertrages mit Schweden-Norwegen, dessen wir bereits früher erwähnt haben, beantragte der Justizausschuß des Bundesrathes: „Der Bundesrath wolle sich damit einverstanden erklären, daß mit Schweden-Norwegen ein Auslieferungs-Vertrag abgeschlossen werde auf Grundlage des Vertragsentwurfs, über den zwischen Deutschland und Belgien gegenwärtig verhandelt wird, dabei jedoch anheimstellen: 1) Nach dem Vorgange des Auslieferungs-Vertrages mit England und in Uebereinstimmung mit dem am 29. April 1872 gefaßten Beschluß von der Aufnahme einer Bestimmung, wie sie im Artikel 3, Alinea 2 des deutsch-belgischen Vertrags-Entwurfs mit den Worten: „Ist die reclamirte Person weder ein Deutscher noch ein Belgier" u. s. w. enthalten ist, Abstand zu nehmen; 2) nach dem Vorgange des deutsch-englischen Auslieferungsvertrages die Wirksamkeit des mit Schweden-Norwegen abzuschließenden Auslieferungsvertrages auch auf den schwedischen Colonialbesitz auszudehnen. — Die Reihe der Justizgesetze, welche den Bundesrath bereits beschäftigt hat und den Reichstag demnächst beschäftigen wird, ist nun auch durch die Concurs-Ordnung erweitert worden, welche jetzt dem Bundesrathe und zwar mit einem Anschreiben zugegangen ist, worin es heißt: „Die Commission, welche durch die Beschlüsse des Bundesraths vom 21. December 1871 und vom 27. und 28. Februar d. J. zur Vorberathung des Entwurfes einer Gemeinschuld-Ordnung berufen worden ist, hat das Ergebniß ihrer Verhandlungen in den Entwürfen einer Concurs-Ordnung und eines Einführungsgesetzes zu derselben niedergelegt. Die Ausarbeitung der Motive zu diesen Entwürfen ist bereits begonnen, hat aber wegen der zahlreichen Abänderungen, welchen der erste Entwurf der Gemeinschuld-Ordnung von der Commission unterzogen worden ist, noch nicht zu Ende geführt werden können. Gleichwohl erscheint es wünschenswerth, daß der Bundesrath schon jetzt die Entwürfe in Berathung nehmen, da dieselben in wesentlichen Punkten zu dem Entwurf einer Civilproceßordnung, die dem Reichstage in seiner bevorstehenden Session vorgelegt werden soll, in naher Beziehung stehen und es deshalb zweckmäßig sein wird, den Entwurf der Concursordnung dem Reichstage ebenfalls noch in der nächsten Session zugehen zu lassen." Die Concursordnung zerfällt in drei Bücher. 1. Buch Concursrecht, 8 Titel in 63 Paragraphen, 2. Buch Concursverfahren § 64—208, 3. Buch Strafbestimmungen § 209—214. Das Einführungsgesetz, welches den Einführungstermin offen läßt, enthält 17 Paragraphen. Die Berathungen im Bundesrathe werden so beschleunigt werden, daß nach der ursprünglichen Absicht, die gemeinsame Vorlegung aller Justizgesetze möglichst bald nach dem Zusammentritt des Reichstages erfolgen kann. — Bezüglich der Ergänzung der Vorschriften über die Prüfung der Aerzte, Thierärzte 2c. hat der Handelsausschuß des Bundesrathes beantragt: 1) Bezüglich der Prüfung für die Aerzte zu verlangen Abgangzeugnisse von der Universität über eine Studienzeit von mindestens acht Semestern; ferner den Nachweis, daß der Candidat einer deutschen Universität über die für den ärztlichen Beruf erforderlichen Kenntnisse in der Physik, Chemie, den beschreibenden Naturwissenschaften, Anatomie und Physiologie eine naturwissenschaftliche Prüfung (tentamen physicum) abgelegt, vollständig bestanden und darauf noch mindestens drei Semester medicinischen Studien gewidmet hat; II. den Reichskanzler zu ersuchen, bei den Bundesregierungen für Erlaß eines vollständigen Prüfungsreglements einzutreten; III. die Zöglinge der K. Preuß. Militär-Roßarztschule, welche sich der Thierarztprüfung unterwerfen, werden von der Prüfung im Hufbeschlag entbunden, wenn sie bei der Militär-Roßarztschule eine entsprechende Prüfung bestanden haben u. s. f.

D.R.C. [Die Verhaftung des Grafen Arnim] bildet auch heut noch den Centralpunkt der Discussion in der hiesigen Gesellschaft. Ueber die Thatsache selbst ist nur noch wenig zu melden. Der Graf befindet sich noch in Haft, da die Rathskammer des Stadtgerichts sich für Aufrechthaltung dieser Maßregel ausgesprochen hat, und das Kammergericht, welches als Recursinstanz von der Familie angerufen ist, darüber noch keinen Beschluß gefaßt hat. Was die weiteren Nachrichten, die über die Affaire verbreitet werden, anbetrifft, so möchten wir diejenigen mindestens sehr in Zweifel ziehen, welche die heutigen Morgenblätter von einem Localreporter meldeten, daß das Staatsministerium unter Zuziehung des Herrn Staats-Anwalt Tessendorff in dieser Angelegenheit eine Berathung obgehalten habe. Das widerspricht allem Usus und könnte höchstens vom Justizminister als eine Beleidigung angesehen werden. Nach unseren Quellen ist es richtig, daß eine Staatsministerial-Sitzung stattgefunden hat, Herr Tessendorff ist aber nicht zur Berathung hinzugezogen; vielmehr hat, wie wir hören, nachdem das Staatministerium beschlossen, gegen Graf Arnim gerichtlich vorzugehen, der Justizminister Herrn Tessendorff die Weisung zugehen lassen, die Untersuchung gegen den Grafen Arnim einzuleiten. Was ferner die Ansicht betrifft, es handle sich hier um Handschreiben des Fürsten Bismarck an den Grafen Arnim, von denen man keine Abschrift habe, so scheint uns, wenigstens was das letzte anlangt, durch die Thatsache widerlegt zu sein, daß die Rathskammer des Stadtgerichts die Aufrechthaltung der Haft beschlossen hat. Aus diesem Beschlusse geht nämlich hervor, daß Abschriften von diesen Briefen vorhanden sein müssen, denn die Rathskammer mußte zunächst Kenntniß von dem Inhalt der Briefe haben, ehe sie darüber entscheiden konnte, ob die weitere Fortsetzung der Haft sich juristisch rechtfertigen lasse. Uebrigens findet unsere bereits vorgestern angedeutete Version, daß die Angelegenheit mit der vielgenannten Broschüre zusammenhänge, immer mehr Glauben. Man sagt, dem Fürsten Bismarck seien einige Aushängebogen der in Genf zum Druck vorbereiteten Broschüre in die Hände gespielt worden, in denen von den gesuchten Actenstücken Gebrauch gemacht sein soll. Wie weit diese Ansicht richtig ist, vermögen wir nicht zu beurtheilen, halten es aber für unsere Pflicht, sie hier zu registriren. Wenn im Uebrigen noch in den Morgenblättern darauf hingewiesen worden ist, daß Graf Arnim sich im hiesigen Stadtvoigteigefängniß in Isolirhaft befindet, so möchten wir nur bemerken, daß es Usus ist, jedem den besseren Ständen angehörigen Untersuchungsgefangenen eine besondere Zelle anzuweisen, wie man überhaupt bemüht ist, die Gefangenen ihrem Stande gemäß unterzubringen, resp. bei gemeinsamer Haft zusammen zu legen. Graf Arnim würde wohl keinen ihm ebenbürtigen Leidensgefährten im Stadtvoigteigefängniß gefunden haben, deshalb schon wies man ihm eine besondere Zelle an.

[Fritz Baudri] ist todt, schreibt die „Germania." „Der beliebte, hinreißende Volksredner mit dem greisen Silberhaar und dem fröhlichen rheinländischen Herzen. das für alles Schöne und Gute, am wärmsten aber für Wahrheit, Freiheit und Recht glühte, ist aus den Reihen des Centrums abberufen worden in den ewigen Frieden. Aachen trauert, die ehrwürdige Kaiserstadt, um ihren wackeren Vertreter im Reichs- und Landtage; das Centrum trauert um eine erfahrene, und eifrige Stimme im Rath; die katholischen Vereine und Versammlungen besonders werden ihn missen, den unermüdlichen Rufer im Streit (!); trauernd wird das rheinische Volk einem seiner markigsten Männer das Grabgeleit geben. Sein Tod ist unerwartet schnell gekommen; in den letzten Wochen war, wie man uns mittheilte, nur ein leichter Schlaganfall vorausgegangen als Ankündigung des euge serve bone-intra in gaudium domini tui! — Fritz Baudri ist 66 Jahre alt geworden. Er war Historienmaler, ein Schüler von Cornelius, Inhaber eines Ateliers für Glasmalerei in Köln, Mitbegründer und Vorstand des Düsseldorfer Künstlervereines, des christlichen Kunstvereines für die Erzdiöcese Köln und für Deutschland, Gründer und Herausgeber des „Organs für christliche Kunst", correspondirendes Mitglied des „cercle artistique, littéraire et scientifique" zu Antwerpen 2c."

Stettin, 7. Octbr. [Graf Arnim.] Die „N. St. Z." schreibt: Dem Vernehmen nach ist bei dem Director des hiesigen Kreisgerichts gestern ein Schreiben des Chefs des Berliner Stadtgerichts eingegangen, in welchem der Letztere die Verhaftung des Grafen Arnim, welche im Bezirk des hiesigen Gerichts ohne vorherige Benachrichtigung desselben geschehen sei, mit der Wichtigkeit und Eile, die diese Angelegenheit erheischte, entschuldigt.

Meiningen, 5. October. [Brand.] Seit 2 Uhr Nachmittags steht Wasungen (Städtchen im Amte Meiningen mit etwa 2600 Einwohnern) in Flammen; der Markt und die Schlundgasse bis zum Landgericht sind bereits eingeäschert.

München, 3. October. [Diplomatischer Personenwechsel.] Der „Wes.-Ztg." wird geschrieben: Mit dem neuen Quartale hat sich hier ein schon lange angekündigter diplomatischer Personenwechsel wirklich vollzogen. Der bisherige sächsische Gesandte Graf Richard Könneritz hat sein Abberufungsschreiben eingereicht und wird demnächst durch den bisherigen sächsischen Gesandten in Brüssel Herrn v. Fabrice ersetzt werden. Das deutsche Reich verliert in dem abberufenen sächsischen Magnaten keinen sonderlich warmen Freund; im Gegentheil stand der übrigens sehr begabte und liebenswürdige Diplomat an der Spitze der hiesigen anti-nationalen Coterie, aus welcher ihm der würtembergische Gesandte Frhr. v. Soden und der jetzt hier als Privatmann lebende frühere englische Gesandte Sir H. Howard mit gleichem Eifer, wenn auch geringerem geistigen Kapitaleinsatz zur Seite standen. Daß der in den Ruhestand getretene Diplomat sein Abberufungsschreiben dem Könige nicht in Person überreichen durfte, ist hier einigermaßen commentirt worden, zumal Se. Majestät neuerdings persönlich zugänglicher geworden sein soll; die Auszeichnung mit dem Großkreuze des Michaelsordens mildert die etwaige Spitze des Vorganges indeß wieder.

Stuttgart, 4. October. [Fürst Bismarck] hat einen Strafantrag gegen den hiesigen „Beobachter" wegen eines in Nr. 196 des genannten Blattes aus der Wiener „Tagespresse" abgedruckten Leitartikels „Für Attentatszweifler" stellen lassen. Der hiesigen Staatsanwaltschaft wurde in diesem Betreffe durch die preußische Gesandtschaft ein Klageformular übermittelt, welches wegen Beleidigung des Reichskanzlers im Beruf ein richterliches Einschreiten verlangt gegen den Redacteur des Blattes, event. den Verfasser resp. Einsender des Artikels und jedweden der Theilnahme an diesem Vergehen Verdächtigen. Der verantwortliche Redacteur des „Beobachter," H. von Hasencamp, war dieserhalb gestern vor dem Untersuchungsrichter erschienen und hat die Vertretung des bezüglichen Artikels übernommen. Der Redacteur bestritt gleichzeitig den beleidigenden Charakter des Artikels, namentlich aber die „Amtsehrenkränkung," die darin enthalten sein soll und erklärte, sich des Weiteren über die Einzelnheiten seiner Vertheidigung nicht auslassen zu wollen, so lange nicht bestimmte Stellen in dem Artikel, sondern lediglich die ganze Tendenz desselben als Beleidigung bezeichnet werden. Dies Verfahren ist in der That neu und würde den Angeklagten in die Lage bringen, bei jedem Satze des incriminirten Artikels den negativen Beweis führen zu müssen, daß derselbe keine Beleidigung enthält, während es im Gegentheil Aufgabe des Anklägers ist, den Beweis zu erbringen, daß gewisse Stellen eine solche enthalten. Der Angeschuldigte stellte demgemäß den Antrag, die Strafklage zur Vervollständigung in diesem Sinne dem Kläger zu remittiren und den weitern, vorerst das Verdict der Würzburger Jury in dem Processe Kullmann abzuwarten, da in den Verhandlungen wider Letzteren jedenfalls die Frage: ob die Mordwaffe des Attentäters wirklich mit einer Kugel oder nur mit einem Papierpfropfen geladen war, zur Entscheidung gebracht werden müsse.

Heidelberg, 4. Oct. [Dementi.] Der „Bad. Beob." schreibt: „Die Nachricht, daß Dr. Schulz die Vertheidigung des Attentäters Kullmann übernommen habe, ist offenbar eine tendentiöse Erfindung irgend eines von der Langeweile geplagten Journalisten. Da Herr Dr. Schulz es jedenfalls unter seiner Würde findet, derartigen Phantasiegebilden des betreffenden Culturverzapfers entgegenzutreten, so können wir uns nicht versagen, auf die vollste Grundlosigkeit des böswillig verbreiteten Gerüchtes hinzuweisen."

Metz, 3. Octbr. [Der Gemeinderath von Metz] gefällt sich bekanntlich darin, bei allen von der Regierung vorgeschlagenen Neueinführungen grundsätzlich anderer Meinung zu sein und gegen die Verordnungen zähen Widerstand zu leisten. Wir erinnern hier nur an die Verweigerung der Einführung von gemischten Schulen, der Rechnung nach Mark statt Francs, die Uebernahme von Beiträgen zur Unterhaltung von Wegen in der Umgebung der Stadt 2c. Neuerdings protestirten die Väter unserer Stadt auch gegen die auf den 1. October festgesetzte Entlassung der an hiesigen Schulen angestellten Schulbrüder. Diesem ungerechtfertigten Proteste hat die Regierung nun in einem in der letzten Sitzung mitgetheilten Schreiben eine geeignete Antwort zukommen lassen. In demselben sagt das Präsidium, daß die Schulbrüder vom Gesetze nur geduldet worden seien, über deren Entlassung daher, wenn es die Regierung für gut finde, ohne Anstand verfügt werden könne, daß überhaupt der Municipalrath durch Einreichung seiner Reclamation seine Competenz überschritten habe, da die Anstellung und Entlassung von Lehrern allein Sache des Präsidiums sei. Auf eine solche Antwort mußten unsere Stadträthe gefaßt sein. Wie es aber scheint, haben sie es darauf angelegt, der Regierung, wo es angeht, Schwierigkeiten zu bereiten. Wie lange die Geduld derselben andauern wird, ist abzuwarten.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 5. October. [Vom Postcongreß. — Kirchliches. — Zur Breslauer Leichenverbrennung. — Zur Gesetzgebung. — Professor Böhmert. — Bazaine.] Der von der Deutschen Postverwaltung gegebene Anstoß zur Weltpost hat einen höchst erfreulichen Erfolg aufzuweisen. Der internationale Postcongreß hat die zweite Berathung des allgemeinen Postvertrags und die des Ausführungsreglements beendigt und morgen soll die Schlußabstimmung und Unterzeichnung stattfinden. Alle Staaten sind zum Beitritt bereit; die Vertreter Englands und der Vereinigten Staaten wurden in den letzten Tagen zum Unterzeichnen ermächtigt. Nur Frankreich zaudert; die Regierung will, wie es heißt, den Vertrag erst der Nationalversammlung vorlegen. Die Schweiz, also Bern, ist mit kleiner Mehrheit gegen Brüssel zum Sitz des internationalen Postbuiaus gewählt worden und der Bundesrath hat mit Dank für das bewiesene Vertrauen den ehrenvollen Auftrag angenommen, dessen Ausführung er alle Aufmerksamkeit widmen werde. Vor einigen Tagen genossen auf Einladung des Berner Gemeinderaths die Mitglieder des Congresses Orgelconcert und Frühstück. — In geistlicher Beziehung hat die Woche sehr gut angefangen. Nachdem beide Parteien weidlich alle Hebel in Bewegung gesetzt, hat gestern das Volk von Solothurn die Gesetzvorlagen über Aufhebung des Klosters Mariastein und der beiden Chorherrenstifter mit 8356 gegen 5896 St. angenommen. Die clericale Presse hat nun wieder Gelegenheit, die Mehrheit einer

fast ganz katholischen Bevölkerung zu verfluchen. Das „St. Gall. Volksbl." höhnte schon vor dem neuen „Kirchenraub": „Stehlet, stehlet überall! Wer brav stiehlt, ist liberal. Wer am besten stehlen kann, ist der liberalste Mann." Dasselbe Blatt erklärte: „Der Liberalismus ist ein Geist der Finsterniß, eine Ausgeburt der Hölle und eine colossale Lüge. Zuletzt aber zerschlägt er sich doch den Kopf am Felsen Petri". Man kann das ruhig abwarten; bis jetzt sehen wir blos, daß der Cericalismus an seinem geliebten Felsen Selbstmord treibt. Vor der Solothurner Abstimmung erließ der Bernische Volksverein einen kräftigen Zuruf an die Nachbaren: „Mit Mariastein würde auch unserm Jura der Herd zerstört, von dem aus seinen Bewohnern der böse Geist der Intoleranz und maßlosen Oppositionssucht gegen Staatsbehörden und Gesetze eingeimpft wird. Der Ultramontanismus, der Feind aller culturhistorischen Entwickelung, hat seine Pflanzstätten in den Klöstern, die, ihrer unsprünglichen Bestimmung entfremdet, von fanatischen Römlingen bevölkert sind und zu unwürdigen Agitationszwecken mißbraucht werden. Deren Aufhebung ist ein Gebot der Zeit, eine Pflicht des modernen Staates." Nachträglich wird bekannt, daß das Kloster Mariastein schon 1872 eine Uebersiedelung nach dem Elsaß und eine Veräußerung seines Vermögens vornehmen wollte; es wurde damals verhindert, weil der um seinen Rath befragte Convent von Einsiedeln einstimmig von dem gefährlichen Schritte abrieth. Vor der Abstimmung wurde Wochenlang von allen Kanzeln auf das Volk eingepredigt und am Sonntag vor acht Tagen wallfahrteten Tausende, auch aus dem Berner Jura, dem Schwarzwald und dem Elsaß, nach Mariastein, um für die Rettung des Klosters zu beten. Der ganze Himmel mit allen seinen Heiligen ist wieder einmal recht harthörig gewesen. In die Massenwallfahrt hat übrigens auch Deutschland, welches bekanntlich in der ganzen Welt intervenirt, wie seine verschiedenen Feinde behaupten, etwas hereingeragt. Eine Anzeige des Polizei-Commissärs von Pfirdt im Elsaß an den Regierungs-Statthalter in Pruntrut, daß die Wallfahrt als eine „nicht herkömmliche" auf deutschem Gebiet nicht geduldet werde, ist vom eigenössischen Justiz- und Polizeidepartement den Polizeibehörden von Bern, Solothurn und Baselland mitgetheilt worden. — Für Sammlungen von Musterpredigten kann die Bettagspredigt des Pfarrers von Egerkingen in Solothurn empfohlen werden: „Man wird sich wundern, daß ich heute am eidgenössischen Buß- und Bettage keine Predigt halte. Allein so lange es so trübe aussieht im Schweizerlande, fühle ich mich nicht veranlaßt, zu predigen; schimpfen darf ich nicht und rühmen kann ich nicht, darum schweige ich. Amen." — Der katholische Kirchenrath von Genf wird die erledigten Pfarrstellen der Eidverweigerer ausschreiben und die Wahlen anordnen, sobald sich annehmbare Priester melden. Einige Gemeinden mit liberaler Mehrheit werden schon wählen; die Mehrheit aber wird ihre ultramontane Gesinnung durch Enthaltung von der Pfarrwahl bekräftigen. — In Saignelegier, Berner Jura, sind während der Abwesenheit des Pfarrers die Kleinodien gestohlen worden, mit denen die in der dortigen Kirche in Reliquienkästchen aufbewahrten heiligen Knochen geschmückt waren. Da der Verschluß jener Kästchen auf einem Geheimniß beruht, das weder der jetzige Pfarrer noch der Landjäger des Ortes bis jetzt entdecken konnten, so ist wohl ein frommes Wunder vollzogen worden. — Die erste wirkliche Leichenverbrennung bei Ihnen am 22. September wird von dem ultramontanen „St. Gall. Volksbl." in folgender Fassung gemeldet: „Das Land der „Kultur" hat auch den Ruhm, das erste neuheidnische Menschenopfer vollbracht zu haben." Heidnisch immerhin, aber doch wohl etwas christlicher als zur hochchristlichen Zeit, da die heil. Kirche die Menschen bei lebendigem Leibe verbrannte. — Heute sind in Bern die Landesväter wieder zusammengekommen, um die Bundesverfassung durch neue Gesetze auszubauen. Die Militärorganisation wird wohl den langen Reigen eröffnen; die Militärs und die Finanzmänner werden sich recht gründlich raufen. — Die Delegirtenversammlung des schweiz. Volksvereins hat gestern in Baden den ersten Artikel der Statuten abgeändert, wie folgt: „Der schweiz. Volksverein bezweckt, im Schweizervolke das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit und den Sinn für gemeinsame vaterländische Interessen immer mehr zu wecken, die nationale Kraft und Würde der Schweiz zu heben und auf eidgenössischem wie cantonalem Gebiete durch die Bekämpfung antinationaler Einflüsse, durch Ausbau der demokratischen Institutionen in Staat und Kirche, durch Vermehrung der individuellen Rechte und Freiheiten und durch zeitgemäße sociale Reformen an einer gesunden Fortentwickelung unsrer öffentlichen Zustände zu arbeiten." — Das Freiburger Volk hat mit sehr großer Mehrheit die theilweise Verfassungsrevision gebilligt; die Liberalen wollten meistens nicht in dem Ding sein. — Stadt und Staat Genf (der Unterschied ist gerade nicht groß) haben sich über die lang ausgesponnene Frage der Steuer vom braunschweiger Erbe gütlich verglichen; die Stadt giebt ihre drittehalb Millionen und der Staat frägt nicht mehr, ob Geschenk oder Steuer. — Aus dem Postverkehr auf den Alpenpässen, besonders dem St. Gotthard, hat die eidg. Postkasse im v. J. über 1¾ Mill. Fr. bezogen; die Zahl der Postreisenden war 241,199. — Dem nach Dresden berufenen Professor Böhmert hat der Bundesrath die begehrte Entlassung von seiner Professur am Polytechnikum „unter Verdankung der geleisteten trefflichen Dienste" auf Ende März 1875 bewilligt. — Bazaine war im Berner Oberland und begiebt sich der Sage nach in die Hauptstadt des Landes, wo es am spanischsten hergeht, d. h. noch nicht nach Versailles, sondern vorerst nach Madrid.

Frankreich.

Paris, 5. October. [Wunderbare Enthüllungen über die Zustände in Deutschland.] Die „Union" theilt einen Bericht ihres Correspondenten in Deutschland mit, der eine präcise Darstellung der dortigen Verhältnisse, „die ernster gar nicht gedacht werden können", und der Ereignisse verspricht, die sich vorzubereiten scheinen. Der Herr Correspondent, schreibt man der „Magdeb. Ztg.", wird dabei von so wunderbaren Hallucinationen ergriffen und geneckt, daß wir sie unseren Lesern nicht glauben vorenthalten zu dürfen.

Ohne auf alle Einzelnheiten des kirchlichen Kampfes eingehen zu wollen, weist der Berichterstatter zunächst auf die Thatsache hin, daß die nationalliberale und die Fortschrittspartei, letztere trotz ihrer republikanischen Neigungen, vereinigt augenblicklich die Wege Bismarcks wandelten und ihn in dem Culturkampfe, dem Kampfe der modernen antichristlichen Gesellschaft gegen die christliche, unterstützten. Von dieser Verbindung der beiden Parteien habe kürzlich eine Rede Eugen Richter's in Frankfurt, in welcher er mit aller Bestimmtheit sich für die Suprematie des Staates über die Kirche und für die Nothwendigkeit der Ausführung der Maigesetze in ihrer ganzen Ausdehnung ausgesprochen, ein deutliches Zeugniß gegeben. Wenn aber, meint der Berichterstatter weiter, sich die Liberalen so mit Herrn v. Bismarck einverstanden erklären, so geschehe das nur, „weil sie in ihm einen künftigen Republikaner sehen, den Mann, der sich eines Tages an die Spitze der deutschen Republik stellen kann", (!) wie der Autor der „Revolution von Oben" bemerke. Für die künftige Republik aber brauche man keine Armee von 400,000 Mann; man brauche sie auch nicht gegen die waffenlosen Katholiken, noch gegen die Socialdemokraten; sie müsse also eine andere Bestimmung haben. Und da der Reichskanzler die Armee nicht im Innern verwenden könne, so bleibe bei seiner kriegerischen Politik nichts übrig, als eine Action nach außen. Die „Politik von Oben", deren Leiter Herr v. Bismarck heut zu Tage, sei in ihr drittes Stadium gelangt, und dies bestehe darin, „die Souveräne in eine Art Selbstmord hineinzuziehen, in einen Kampf gegen das legitime Recht der Souveränetät, gegen die Kirche, deren göttliche Autorität jenes Recht heilige, die Unterwerfung der Völker unter ihre Fürsten proclamire und die Revolte und die Revolution verdamme." Der erste Schritt auf diesem Wege sei durch die Anerkennung Serreno's gemacht. Freilich sei die Zurückhaltung Rußlands ein schlechtes Augurium für die Zukunft. Aber das choquire Herrn v. Bismarck nicht; er sei nicht der Mann vor etwas zurückzuschrecken, selbst nicht vor einer Mahnung der Geschichte, wie sie ihm das Schicksal Napoleon's I. in Spanien zurufe. — „Napoleon I. sagte, er werde durch eine geheime, mysteriöse Macht getrieben: auch Herrn v. Bismarck treibt eine geheime Macht, aber keine mysteriöse. Er stellt sich offen den sterblichen Feinden der katholischen Kirche, dem Papste, den Priestern entgegen, ebenso auch den Fürsten und Thronen, nur hütet er sich, sie zu stürzen. Die Anerkennung Spaniens reicht aber allein nicht hin; sie kann nicht einmal die Siege der Carlisten hindern, nicht hindern, daß sie auf Madrid marschiren. Das einzige Mittel zu diesem Zweck, die Macht und das legitime Recht Carl's VII. zu zertrümmern, ist die Intervention.

Aber wer soll davon den Profit einstecken, und wer soll interveniren? Das ist, wie der Correspondent meint, die brennende Frage des Augenblicks. Es scheine, als ob Herr v. Bismarck Lust verspüre, Frankreich zu Gunsten des Herzogs von Montpensier unter dem Namen seiner Frau, der Spanischen Infantin, zur Intervention zu veranlassen, und der Weg dazu scheine schon eröffnet zu werden. Bereits suchten der „Moniteur" von Paris und drei Spanische einflußreiche Blätter die Zuträglichkeit und Nothwendigkeit einer fremden Intervention in Spanien populär zu machen; der „Moniteur" sage, die Rückkehr Spaniens zur constitutionellen Monarchie sei für den Europäischen Frieden eine Nothwendigleit, und in der Deutschen Presse mache sich immer mehr eine den Orleanisten günstige Stimmung geltend. Was den Sohn der Isabella betreffe, für den in Spanien jedenfalls eine Partei vorhanden sei, so sei derselbe dem Herrn v. Bismarck zu klerikal erzogen, als daß sich von ihm eine Unterstützung in seinem „Culturkampfe" erwarten lasse. Käme auf den Thron von Frankreich der Graf von Paris, was eventuell Herr v. Bismarck unterstützen dürfte, so würde derselbe als katholische Macht eine Null sein und den Reichskanzler in seinem „Kampfe bis aufs Messer" gegen die katholische Kirche und das Papstthum nicht hindern, und Frankreich würde unter ihm nichts sein, als ein Vasall Preußens, ein mediatisirter Staat; ein zweiter Zollverein würde den Handel und die Industrie des Landes mit gebundenen Händen und Füßen Deutschland überantworten. Das würde eine reiche Beute für die Juden in Berlin, Frankfurt und anderen Städten sein, die ihren Gelddurst in dem durch sie ausgesogenen Deutschland nicht mehr stillen könnten. Und nichts würde Deutschland hindern, das, was es Frankreich noch gelassen bis zu den Vogesen, dem Plateau von Langres und der Argonnenlinie, nämlich weitere sechs Departements von seinem Mutterlande abzureißen; ja, die Jugend Deutschlands werde bereits in der Schule darauf hin instruirt, beispielsweise durch das „Handbuch der Geographie für die höheren Schulen", von H. A. Daniel, 34. Auflage, verbessert durch Prof. A. Kirchhof, Halle 1873, P. 329."

Die französischen Republikaner sollten, schließt der Visionär, zu der Einsicht kommen, daß ihnen das Geschick fehle, mit dem modernen Deutschen Reiche zu spielen, daß sie vielmehr nur für den König von Preußen arbeiteten. Die deutsche Republik mit Herrn v. Bismarck an der Spitze — und sie würden nur seine Spielbälle, nur seine Sclaven sein. Man müsse sich ängstlich fragen, was aus Frankreich werden solle mit Parteien in seinem Innern, welche die äußeren Feinde in solcher Weise begünstigten! Die Situation sei jetzt wie am Ende des 16. Jahrhunderts. Heinrich IV., nachdem er katholisch geworden, habe über die inneren und äußeren Feinde triumphirt; Heinrich V., dessen katholische Gesinnung man zur Genüge kenne, würde nicht weniger triumphiren; denn ihm würden die Hände und Herzen aller wahren Katholiken und Royalisten gehören. Darum sei das einzige Mittel zur Rettung aus der dräuenden Gefahr, ihn auf den Thron Frankreichs ungesäumt zu berufen!

Der Herr Berichterstatter muß entweder sehr gut informirt sein, auch über des deutschen Reichskanzlers geheimsten oder gar ihm selbst noch verschlossenen Gedanken, oder ein — Schäfer Thomas. Dieselbe „Union" forderte vor einigen Tagen zur Subscription auf einen eigenthümlichen Kalender für 1875 auf, der freilich bereits in seinem dritten Jahrgange erscheint, „den Kalender der anständigen Leute". Wie ausgezeichnet dies Opusculum sei, das beweise sein Erfolg und sein Nutzen. Dieser „Almanach der anständigen Leute" bekämpfe ohne Mitleid Alles, was nicht wirklich „Monneto" sei, mache aufmerksam auf die Unordnung und die Laster der Revolution und stelle ihnen gegenüber die Wohlthaten des Königthums und die edle Gestalt seines gegenwärtigen Repräsentanten und befleißige sich, alle Vorurtheile gegen ihn und alle Lügen zu zerstreuen und zu widerlegen. Die weitere Verbreitung werde unterstützt durch die Billigkeit des Preises. Ein Exemplar kostet allerdings nur zehn Centimes. Die Verwendung eines Kalenders als Mittel zur Reclame ist freilich nicht ohne Beispiel.

Spanien.

Madrid. [Zur Correspondenz des Kaisers von Rußland mit Don Carlos.] Das officielle Carlistenblatt „Cuartel Real" enthält folgende Note:

Das von Se. Majestät dem Kaiser von Rußland an unsern Souverän gerichtete Schreiben hat eine lebhafte Erregung in Europa hervorgerufen. Alle Zeitungen haben sich dieser telegraphischen Nachricht bemächtigt. Da zum größten Theil diese Blätter der liberalen Sache dienen, so bezweifelten sie das Vorhandensein dieses Schreibens; man fand das von uns gegebene Resume äußerst parteiisch und verlangte die Veröffentlichung des Schriftstücks selbst. Wir hatten das erwartet. Aber wir würden wenig Schicklichkeit und Zartgefühl beweisen, wenn wir, der Neugierde unserer besten Freunde nachgebend, uns dazu verleiten ließen, den Brief des Zaren zu veröffentlichen. Wenn solch ein Verfahren gebräuchlich werden sollte, wäre es besser, daß die Souveräine ihre Privat-Correspondenzen der Zuneigung, des Interesses oder der Politik den Zeitungen direct zugehen ließen, damit sie nicht unterwegs verloren gingen. Man versteht sehr gut, daß die Ankündigung dieses Briefes allein eine große Sensation besonders in Berlin gemacht hat. Was uns betrifft, wir dürfen über den Inhalt dieses Schreibens uns in keine Polemik einlassen. Wir beschränken uns darauf, nochmals zu wiederholen, daß der Brief liebevoll (möge dieses Wort gefallen oder mißfallen), und daß damit nicht zum ersten Male der russische Souverän mit dem legitimen König von Spanien in Beziehung getreten ist.

Bayonne, 4. October. [Vom spanischen Kriegsschauplatze.] Seit einigen Tagen, schreibt man der „K. Z.", wüthet der biscayische Golf mit neuer Inbrunst, die Postdampfer von Santander bleiben aus, und zu Lande prügeln die Carlisten jedes männliche Wesen, das sich auf den Deligencen von Pampluna erwischen läßt, während sie den Frauen zum Mindesten die Haare abschneiden und die goldenen Schmucksachen stehlen. So sind wir auf die Nachrichten angewiesen, die von der und über die Landgrenze kommen. Von der Grenze haben wir sie sogar aus bester Quelle, nämlich durch den Kanonendonner, der von Irun kommt. Es wird ein ganz unsinniges Feuer um die kleine Grenzstadt herum unterhalten, indem die Carlisten fünf Bataillone in der Nähe haben, die an der Bidassoa eine großartige Sendung von Uniformen und Waffen in Empfang nehmen. Die leinenen Sommer-Uniformen werden nachgerade für die Berge zu luftig, aber, wie man sieht, haben die Royalisten noch immer Mittel und Wege, sich ihre Bedürfnisse vom speculirenden Auslande zu verschaffen, aller Neutralität und allen Anerkennungen zum Trotz. Ueber das Finale der Excursion des Generals Moriones nach Pampluna und nach Tafalla zurück fehlt es noch sehr an Licht. Die Madrider Zeitungen, die amtliche an der Spitze, haben bis zum 28. September geschwiegen, und was von jenem Tage an allenfalls gedruckt sein kann, ist noch nicht aus Spanien herausgekommen, wenigstens nicht über den baskischen Golf. So sind wir also ganz auf carlistische Quellen angewiesen, die für den Wahrheitsfreund eine zuweilen sehr dunkle Sprache reden. Das „Cuartel Real" vom 29. September enthält einen officiellen Bericht Dorregaray's, der die Thatsachen bis zum 22. September in den Hauptzügen so darstellt, wie es in einer der letzten Correspondenzen von hier geschehen ist. Am 22. kam es zu Biurrun zum Gefecht. Der Bericht Dorregaray's läßt bei aller pomphaften Schilderung der Großthaten eines halben Bataillons — des dritten —, das sich mit sechs republikanischen, vieler Artillerie, Cavallerie und sonstigen Streitkräften geschlagen, ganz darüber im Unklaren, ob Biurrun von den Carlisten erstürmt worden ist oder nicht. Das beweist hinlänglich, daß die Republikaner diese Position behalten haben. Dorregaray behauptet, daß bei dieser Gelegenheit 62 Packete Patronen, viele Kasten mit Granaten, über 400 Gewehre und 80 Gefangene erbeutet worden seien. Moriones aber hatte auf alle Fälle kein Interesse, in Biurrun zu bleiben, und marschirte, nachdem er den Angriff zurückgewiesen, weiter auf Tafalla zu. Mittlerweile langten die von Los Arcos zurückkehrenden carlistischen Bataillone an. Sie nahmen das verlassene Biurrun ein und drangen bis Olcoz vor. Erst jetzt, behauptet Dorregaray, hätten die Republikaner aufgehört, die Proviant-Colonnen nach Pampluna wandern zu lassen, indem sie den dort noch nicht angelangten Theil derselben nach Tafalla zurückgeschickt und befohlen hätten, daß die von allen Seiten zu Tafalla eintreffenden neuen Sendungen eingestellt würden. In der Nacht vom 22. auf den 23. aber, sagt der Bericht, seien die carlistischen Bataillone zu ermüdet gewesen, um „den Rückzug" der Republikaner auf Tafalla zu verhindern. Aber Tags darauf — als es im Grunde zu spät war — „gab man dem republikanischen Heere eine Lection, die dasselbe in keiner Weise erwartet hätte". Ein Theil der royalistischen Bataillone, sagt Dorregaray, stand allerdings zu fern vom Feinde ab (?), um thätig bei der Action mitzuwirken. Daraus erklärt sich wahrscheinlich, daß die Carlisten den in beständigem „panischen Schrecken" befindlichen Feind nicht ganz vernichtet haben. Der Kampf scheint sich hauptsächlich um die Höhe von San Juan bewegt zu haben. Die Republikaner hatten am 23. die Höhen rechts und links vom Wege nach Tafalla besetzt, was natürlich einfach den Zweck hatte, den Marsch der Hauptcolonne zu decken. „Sobald man aber Nachricht hatte", fährt der officielle Bericht fort, „daß der Feind den Rückzug unternahm, wurde das Feuer von beiden Seiten her eröffnet und hörte nicht auf bis in die Nacht hinein." Die Carlisten nahmen die Höhen mit dem Bayonnet, allerdings, wie der Erfolg zeigte, nicht eher, als bis der Besitz derselben für die Republikaner überflüssig geworden war. Bei der Gelegenheit aber wurden von den Royalisten, wenn Dorregaray nicht aufschneidet, 500 Stück Rindvieh erwischt. Mit dem von den Royalisten entwickelten Heldenmuth stehen die Verluste in einem curiosen Verhältniß: die Schlacht bei Biurrun kostete 9 Todte und 4 Verwundete, die bei San Juan 13 Todte und 103 Verwundete. Es handelt sich also im Grunde wieder um verhältnißmäßig unbedeutende Scharmützel. Den Carlisten ist es allerdings als ein Fortschritt anzurechnen, daß sie einen Anfang damit gemacht haben, außerhalb der Trancheen zu fechten. Was von den positiven Erfolgen dieses Versuchs zu halten ist, darüber wird man erst mit einiger Sicherheit urtheilen können, wenn der officielle Bericht des Generals Moriones vorliegt. Der ganze Verlauf der Gefechte aber erinnert mich sehr lebhaft an den Rückzug von Abarzuza, wo die Carlisten sich mit unserer Nachhut so lange herumschossen, bis Artillerie und Gros der Armee in Oteiza angelangt war, aber jede Höhe, die überflüssig geworden war und aufgegeben wurde, als eine „mit dem Bayonnet genommene Position" bezeichneten.

Niederlande.

Amsterdam, 4. October. [Der Zustand des Jansenismus.] Das „Vaterland" bringt die holländische Uebersetzung des französischen Textes der Note, welche die holländische Regierung im Jahre 1871 auf Wunsch der deutschen Regierung über den Zustand der Jansenisten ausarbeitete. Sie ist, schreibt man der „K. Z.", durchweg eine Beschuldigung der Jansenisten, welche sich dem jesuitischen Treiben der römischen Hierarchie widersetzten. Die principielle Frage wird darin gar nicht berührt; sie ist dem Verfasser Nebensache, da der Wille Roms allein maßgebend ist. Die Thatsachen sind denn auch ganz einseitig vom römischen Standpunkte beleuchtet und dargestellt, und deshalb auch parteiisch behandelt. In wie weit ultramontane Neigungen des damaligen Ministers des Aeußern, Gericke van Herweynen, an dieser Auffassung Schuld sind, läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen. Im Jahre 1871 war auch in den liberalen Kreisen Hollands die Ansicht ganz allgemein, dem Altkatholicismus in Deutschland fehle jeder Keim zur Lebensfähigkeit. Wer katholisch sein wolle, müsse die Consequenzen des Katholicismus tragen und sich der Herrschaft Roms und der Lehre der Unfehlbarkeit unterwerfen, oder aus der katholischen Kirche austreten. Diese Ansicht ist noch vielfach vertreten, weshalb denn hier zu Lande auch keine lebhafte Sympathie für den Altkatholicismus besteht. Ueberträgt man diese Ansicht auf den Jansenismus, dann stellt sich ein ähnliches Urtheil heraus, wie dasjenige, welches in der Note des Herrn Gericke enthalten ist. Da Herr Gericke römisch-katholisch ist und zur liberalen Partei gerechnet wird, so ist es erklärlich, daß er die genannte Note schreiben konnte, und es ist nicht nöthig, ihn des Ultramontanismus zu beschuldigen, obgleich die Verlockung dazu sehr groß ist.

[Die Stadt Leiden] feierte gestern den 300jährigen Erinnerungstag ihrer Befreiung von der Belagerung der Spanier. Der Prinz von Oranien kam am 3. October 1574 zum Entsatz der hart bedrängten Stadt. Zur Belohnung für die bestandene Gefahr, den Muth und die Ausdauer beschenkte der Prinz die Stadt mit einer Hochschule. Diese, die Universität, wird im künftigen Jahre ihr 300jähriges Bestehen feiern.

Großbritannien.

A.A.C. **London,** 5. October. [Der Uebertritt des Herzogs von Northumberland.] Der „Daily Telegraph" schreibt: „Wir empfingen vor einigen Tagen die wichtige Mittheilung, daß der Herzog von Northumberland zum römisch-katholischen Glauben bekehrt worden sei. Um die Genauigkeit dieser Angabe zu prüfen, sandten wir um Information nach Alewick und erfuhren aus einer telegraphischen Depesche, daß das Gerücht der Begründung entbehre. Indeß in Folge einer Wiederholung der ursprünglichen Behauptung legten wir das Gerücht einer der höchsten Autoritäten der katholischen Kirche in England vor, die in Erwiderung auf unsere Erkundigungen ihren festen Glauben an die Bekehrung des Herzogs behauptet und hinzufügt, daß Se. Gnaden neulich vom Bischof von Beverley zur Communion zugelassen wurde." Das „Echo" dementirt indeß diese Mittheilung.

[Die furchtbare Pulver-Explosion im Regents-Park-Canal] füllt noch immer die Spalten unserer Blätter, doch ist dem darüber bereits Mitgetheilten nichts Neues hinzuzufügen. Weitere Leichen sind in dem Canal nicht vorgefunden worden und am Sonnabend wurde die Todtenschau-Untersuchung über die Leichen der drei an Bord des Kahnes „Tilbury" Getödteten eröffnet. Die Aussagen der vernommenen Zeugen warfen indeß kein Licht auf die Ursache des Unglücks. Am Sonnabend und Sonntag besuchten Hunderttausende von Menschen den Schauplatz der Explosion und dessen Umgebung. Die Panik, welche die Explosion erzeugte, hat viele Leute krank gemacht und Schwerkranke dem Tode nahegebracht. In einem unweit der Avenue-road gelegenen Hospital für Nervenkranke sind zwei Insassen wahnsinnig geworden. Von den dem zoologischen Garten und dem Regents-Park gegenüberstehenden Häusern, größtentheils fashionable Villen, ist fast kein einziges unversehrt geblieben. Den größten und unersetzlichsten Verlust hat wohl der portugiesische Maler Alma Tadema erlitten. Dessen luxuriös ausgestattetes Atelier, angefüllt mit höchst seltenen Alterthümern aus Pompeji wurde in eine Ruine verwandelt.

[Stürme und Schiffbrüche.] Telegramme aus Stornaway melden, daß auf den Hebriden während der letzten drei Tage ein von starkem Regen begleiteter heftiger Sturm wüthete. Der Dampfbootverkehr ist unterbrochen und das Postboot „Ondine“ war außer Stande, den Minsh nach dem Festlande zu passiren. An der schottischen Küste rast ebenfalls ein Sturm, der am Sonnabend seinen Höhepunkt erreichte und verschiedene Schiffsunfälle verursachte In Lerwick strandete der Aberdeener Dampfer „Courier“. Den Stürmen der vorigen Woche ist eine für den Monat October sehr kalte Witterung gefolgt. Das Thermometer im Freien in der Nachbarschaft von London verzeichnete heute (Montag) Morgen 4 Grad Frost.

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau**, 7. October. [Sibirische Pest.] Ueber den Verlauf der im Königreich Polen unter dem Rindvieh herrschenden sibirischen Pest erfahren wir, daß in den Gouvernements Warschau, Kalisch, Petrikau, Kielce, Radom, Lublin, Lomza und Suwalki während der Monate Mai bis August d. J. 627 Stück Vieh erkrankt, 470 gefallen, 68 gesund geworden, 1 getödtet und 88 krank geblieben sind. Bemerkenswerth ist außerdem, daß der Genuß des Fleisches der von dieser Krankheit befallenen Thiere bösartige Blattern bei den Menschen zur Folge gehabt hat und daß an denselben in den Gouvernements Warschau, Kalisch, Petrikau, Kielce und Radom 81 Personen erkrankt, 13 gestorben, 11 genesen und 57 krank geblieben sind.

[Eine Aufzählung der falschen Zahlmittel,] vor welchen man sich gegenwärtig zu hüten hat, ergiebt Folgendes: Es circuliren zur Zeit falsche oldenburgische 10-Thalerscheine mit der Nummer 142,585, sowie falsche 20-Pfennigstücke, die an der matten Prägung des Reichsadlers und dem Klange zu erkennen sind, ferner falsche preußische 5-Thaler-Kassen-Anweisungen von 1856, falsche belgische 20-Francs-Billets, falsche englische 5-Pfund-Noten vom 11. März 1874 mit der Chiffre „D. — 48“, falsche italienische 1000 Lire-Noten, sowie falsche preußische 25-Thaler-Noten vom 21. September 1868. Der Polizeidirection zu Hannover sind folgende gefälschte 20-Thaler-Noten der Hannoverschen Bank eingeliefert worden: Lit. B. Fol. 652 Ser. XVI. Nr. 6249, Lit. F. Fol. 56521 Ser. XVII. Nr. 6249, Lit. C. Fol. 3652 Ser. XVI. Nr. 5624, Lit. E. Fol. 6521 Ser. XVI. Nr. 62496, Lit. F. Fol. 6521 Ser. XVII. Nr. 562491, Lit. C. Fol. 3652 Ser. XVII. Nr. 5624. In Stettin sind falsche deutsche 10-Markstücke angehalten worden.

* [Glücksfall.] Aus Liegnitz meldet das dortige „Stadtblatt“: Ein Consortium von 16 Mitgliedern in Neumarkt spielten gemeinschaftlich unter anderen 25 Braunschweiger Prämien-Anleihe-Loose. Von diesen Loosen sind bei letzter Ziehung 1, nämlich Serie 521, Nr. 27, mit einem Gewinne von 40,000 Thlr., 1 mit einem Gewinne von 100 Thlr. und 2 mit Gewinnen von je 24 Thlrn. gezogen worden. Die Geschäftsleitung des Consortii besorgte Herr Kaufmann Wasservogel in Neumarkt. Das Consortium discontirte die Loose, deren Gewinnauszahlung am 31. December erfolgt, bei Herrn Banquier Julius Warschauer hier, der den entfallenden Betrag bereits gestern auszahlte.

K. **Breslau**, 7. Octbr. [Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.] Die Vorstandssitzung am 5. October begann mit Einführung des neuen Vorstands-Mitgliedes, Brauereibesitzer Schütze, und mit Vorlesen mehrerer eingegangener Denunciationen und anderer Schriftstücke. Erfreulich waren die Nachrichten von einer Prämie, welche der Herr Ober-Präsident einem Gendarmen im Brieger Kreise für Eifer in Thierschutzsachen bewilligt hat, und von der bevorstehenden Bildung von Thierschutzvereinen in Reichenbach und Schweidnitz. Das Schreiben eines Vereinsmitgliedes über den Fliegenfang mit Leimruthen soll nächstens beantwortet werden. — Herr Lucas hat wieder mehrere Thierquälereien zur Sprache gebracht, in einem Falle ist die Bestrafung schon erfolgt. — Am Marienauer Thore beim „Schlunge“ sind die früher schon gerügten Ueberanstrengungen und Mißhandlungen der Pferde an den Ziegel- und Sandwagen leider immer noch regelmäßig wahrzunehmen. Es wird wohl nur durch vollständige Pflasterung des Platzes und durch beständige Anwesenheit eines Schutzmannes Abhilfe zu erreichen sein. Der Vorstand beschließt, sich nochmals an den Herrn Polizei-Präsidenten zu wenden. — Die Ausladeplätze auf dem Oberschlesischen Bahnhofe sind, was lobend zu erwähnen ist, nunmehr größtentheils gut fahrbar, an Gruppe II. jedoch ist der schlimme Zustand noch zu beklagen und die An- und Abfahrt noch zu bessern.

** **Breslau**, 7. October. [Verein schlesischer Thierärzte.] Am 4. d. M. hielt der Verein seine 30. Sitzung. Der Begrüßung des Vereins durch den Vorsitzenden Dr. Ulrich folgt die Verlesung des Protocolls der vorigen Sitzung und Mittheilung verschiedener eingegangener Schriftstücke, namentlich von Correspondenzen mit anderen thierärztlichen Vereinen Deutschlands. — Hierauf wird eine Glückwunschadresse an den Minister für Landwirthschaft Dr. Friedenthal berathen und in Form eines Telegramms abgesendet. Die nun folgende Vorstandswahl fiel auf Departements-Thierarzt Dr. Ulrich als Vorsitzenden, Corps-Roßarzt Lusenski als Stellvertreter, Kreisthierarzt Schild als Schriftführer und Kreisthierarzt Barth als Cassirer. Nach diesen hielt Kreisthierarzt Lange einen Vortrag über eine Reform der Währschaftsgesetzgebung in Deutschland, welche durch den im Frühjahr gebildeten Veterinärrath angestrebt wird und für welche alle thierärztlichen Vereine Deutschlands Vorschläge zu machen aufgefordert worden sind. — Thiere sind als lebende Sachen zu betrachten, welche dadurch, daß sie verborgene Keime zu Krankheiten in sich tragen können, und dadurch, daß Betrügereien vorkommen, welche oft mit viel Raffinement ausgeführt werden, Unsicherheit in die Handelsgeschäfte bringen und dem Thierarzt häufig Gelegenheit zu Interventionen geben. Es handelt sich nun darum, festzustellen, welches der bestehenden Rechtsprincipe für den Thierhandel das zweckmäßigste sei. Es sind im Allgemeinen zwei Rechtsprincipe, welche beim Viehhandel in Anwendung kommen, das alte römische und das germanische. Nach ersterem hat der Verkäufer für alle verborgenen Fehler und Mängel zu haften, welche zur Zeit des Verkaufs schon bestanden — und dies entspricht am meisten der Moral und dem Naturrechte. Als nachtheilig wäre nur anzuführen, daß nach diesem Principe die ganze Last des Beweises dem Käufer aufgebürdet würde, und daß die Processe langwierig und theuer seien, da die Thierheilkunde nicht in allen Fällen in der Lage wäre, mit absoluter Gewißheit bestimmte Krankheiten auf bestimmte Fristen zurückdatiren zu können. Redner glaubt aber, daß durch eine gründliche Beweisaufnahme letzterer Mangel gedeckt werden könne. Das germanische Rechtsprincip mit seinen Gewährsmängeln und Fristen, aus der Praxis entstanden, habe dadurch Vortheile, daß das Verfahren ein kürzeres und der Käufer der Last des Beweises enthoben sei. Es berge aber bei seinen langen Gewährsfristen viel Ungerechtigkeiten für den Verkäufer. Bei Vergleichung beider Principe entscheidet sich Referent für das römische. — Dr. Ulrich erwidert hierauf, daß das römische Recht allerdings der Moral am meisten entspreche, daß es aber zur Zeit durchgängig nicht in Anwendung zu bringen sei, da die Thürheilkunde bis jetzt noch Lücken besäße, welche die praesumtio juris des germanischen Rechtes nicht für alle Fälle entbehrlich mache. Als Beweis hierfür diene, daß in den westlichen Landestheilen, wo nach dem Code civil, in welchem das römische Recht Anwendung findet, gerichtet würde, sich ein Bedürfniß für Gewährsmängel herausgestellt hätte, was sich dadurch documentire, daß jedes Land und Ländchen sich seine eigenen Gewährsmängel neben dem römischen Rechte gebildet hätte. Es sei das römische Recht im Princip verbunden mit einer noch zu bestimmenden Anzahl von Gewährsmängeln, bei denen uns die bisherigen Forschungen im Stich ließen, vorzuziehen. — Auch College Adam spricht sich dafür aus, nur will derselbe neben dem Fallenlassen bestimmter Gewährsfehler Abkürzung der Gewährsfristen auf möglichst kurze Termine und Trennung gewisser, bis jetzt für identisch gehaltener Leiden z. B. der Dämpfigkeit und der Hartschnaufigkeit. Letztere könne bei Marsch- und Niederungspferden in 6 Tagen nach Ueberstehen eines leichten Catarrhs entstehen und berge also die praesumtio von 28 Tagen eine Ungerechtigkeit für den Verkäufer. Corps-Roßarzt Lusenski hält das römische Recht für das richtige, aber zur Zeit noch ideelle, da die Wissenschaft bis jetzt nicht in allen Fällen mit Bestimmtheit die Zeit des Ursprungs gewisser Krankheiten festzustellen vermag. Mit der Zeit würde dieser Standpunkt wohl erreicht werden, aber bis dahin seien Gewährskrankheiten noch als nothwendige Uebel beizubehalten. Die nun folgende Abstimmung ergab, daß sich einige wenige Stimmen für das römische Recht fanden, für das germanische exceptionelle Währschaftsrecht keine, für Vermischung beider mit abgekürzten Gewährsfristen jedoch die größere Mehrzahl. Jetzt wurden die einzelnen Gewährsfehler für sich eingehenden Debatten unterworfen und nach diesen für die praesumtio juris geeignete Fehler und Fristen festgestellt. Für Rotz, Wurm, verdächtige Druse 14 Tage, Dämpfigkeit 14 Tage, Hartschnaufigkeit 7 Tage, Dummkoller 21 Tage, Mondblindheit 8 Wochen, schwarzer Staar 7 Tage, Stättigkeit 4 Tage. Lahmheiten wurden als Gewährsmangel fallen gelassen, weil diese für gewöhnlich nicht als verborgene Fehler zu erachten seien. — Alle andern für Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine bestehenden Gewährsmängel wurden aus dem Grunde für überflüssig angesehen, weil bei ihnen allen der wissenschaftliche Nachweis bestimmt zu führen möglich ist, wie lange sie bestanden und dann die allgemeine Haftpflicht eintritt. Die beiden anderen auf der Tagesordnung angekündigten Vorträge mußten der vorgerückten Zeit wegen aufgeschoben werden. Die nächste Sitzung wurde auf den 2. Mai künftigen Jahres festgesetzt.

8 **Grünberg**, 7. Octbr. [Zur Tageschronik.] Der Himmel zeigte am Sonnabend ein saures Gesicht — es regnete den ganzen Tag — auch Sonntag kühl und trübes Wetter, nach vorhergegangenem NW.-Sturm. Montag Früh von 2—10 Uhr heftiger Regen, gestern und heut kühl, sogar kalt (6 Uhr Früh nur + 4 Gr.); hoffentlich thut die Sonne bei klarem Himmel wieder ihre Schuldigkeit. — Für die abgebrannten Meininger hatte in voriger Woche der unter Leitung des Herrn Gesanglehrer Paschke stehende Gesangverein ein sehr besuchtes Concert arrangirt und in gewohnter Weise die im Programm aufgeführten Piecen prompt executirt. — Das Concert des als Violin-Virtuose bekannten Herrn Musikdirector Oertling war nur sehr spärlich besucht.

D. **Frankenstein**, 7. October. [Hoher Besuch. — Kreishaus. — Flüchtling.] Heute früh 11 Uhr traf J. K. H. die Prinzessin Albrecht von Schloß Camenz in Begleitung eines Kammerherrn und zweier Hofdamen hier ein, und verweilten ungefähr eine Stunde in der Stadt. Während dieses Aufenthaltes besuchte die Hohe Frau das Tabeenstift, das Krankenhaus Bethanien und die Diaconissen-Anstalt (Gräfin Stosch) nebst der Kleinkinder-Schule. Die auf dem schönsten Theile der Stadt, mit der herrlichen Aussicht nach den nahen Bergen und der gewesenen Festung Silberberg erbaute Diaconissen-Anstalt mit der dazu gehörenden Kleinkinder-Schule erregte das sichtliche Interesse der Hohen Frau. Vor einigen Tagen reiste Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht durch hiesige Stadt, doch konnte das Reiseziel nicht erfragt werden. Vermuthlich ist ein Gegenbesuch bei dem Feldmarschall Grafen Moltke auf Schloß Kreisau erfolgt. — Die Uebergabe des Hotels zum deutschen Hause (früher Paul Berger) an den Kreis-Ausschuß als Kreis-Ständehaus ist vor einigen Tagen erfolgt und wurde hierbei die erste Abschlagszahlung mit 10,000 Thlr. gelegt. Das Landrathsamt und der Kreisausschuß werden voraussichtlich schon am 1. Januar 1875 das erworbene Haus beziehen. — Am 4. c. hat der 12jährige Sohn des Bahnmeisters Meier unter der Angabe, spazieren gehen zu wollen, die elterliche Wohnung verlassen und ist bis heut noch nicht zurückgekehrt. Die besorgten Eltern fordern im heutigen Kreisblatt Jedermann auf, ihnen über den etwaigen Aufenthalt des Knaben Mittheilungen zu machen. Derselbe war mit neuem grauen Bukskin-Anzug bekleidet und trug eine schwarze Sammtmütze.

+ **Falkenberg OS.**, 7. Octbr. [Die Lungenseuche] ist nach Golschwitz hiesigen Kreises durch eine auf dem Löwener Markte gekaufte und aus Osseg, Kreis Grottkau, stammende Kuh, welche beim Kauf schon hustete, eingeschleppt worden. 4 Thiere sind daran erkrankt und eine Kuh gefallen. Die nöthigen Polizei-Maßregeln sind zur Ausführung gebracht.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

October 7. 8.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	331''',54	331''',34	331''',60
Luftwärme	+ 14°,2	+ 10°,4	+ 8°,7
Dunstdruck	2''',38	3''',73	3''',61
Dunstsättigung	36 pCt.	76 pCt.	84 pCt.
Wind	S. 2	SO. 2	S. 1
Wetter	heiter.	trübe.	wolkig.

Breslau, 8. Oct. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 2 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Berlin, 7. Octbr. Obgleich die Börse sich in gewisser Beziehung eng an ihre Vorgängerin anschloß, so fehlte es doch nicht an Momenten, die ihr eine von der gestrigen Haltung vortheilhaft abweichende Tendenz verliehen. Die Lustlosigkeit, sich am Geschäft zu betheiligen, die Unentschiedenheit und Unsicherheit bei jeder Unternehmung, dies waren Typen, die von den Tagen zuvor sich unverändert auf das heutige Geschäft übertragen hatten und die in ihrer Gesammtwirkung jeder wesentlichen Besserung, sei es in der allgemeinen Stimmung, sei es in den Coursnotizen, hemmend entgegentraten. Der Grundcharakter der Börse neigte sich anfänglich der Festigkeit zu und konnte sich auch die a la hausse gerichtete Strömung an die Oberfläche erheben. Die Verkehrsthätigkeit war aber dermaßen gering, daß bald darauf die Spur einer derartigen Strömung sich gänzlich verwischte. Die internationalen Speculationswerthe setzten mit Coursen ein, die gegen die gestrigen Schlußnotirungen eine Avance von ca. ½ Thlr. in sich trugen, sie büßten dieselbe aber bald ein und ein darauf folgendes Anziehen der Notiz war nur von kurz vorübergehender Dauer, und verfiel namentlich der Schluß in eine recht matte Stimmung. Nichtsdestoweniger prädominirte keineswegs ein stärkeres oder umfangreicheres Angebot. Von den rheinischen Speculations-Effecten behaupteten sich Dortmunder und Laurahütte zwar in leidlicher Festigkeit, blieben aber ebenfalls sehr still. Disconto-Commandit verriethen eher Schwäche. Es notiren: Disconto-Commandit per Cassa 188, per ult. 189¾—88, Dortmunder Union per Cassa 48½, per ult. 48¾—48, Laurahütte per Cassa 140½, per ult. 140¾—41¼—140½. Die Oesterr. Nebenbahnen fanden wenig Beachtung und betheiligten sich am Verkehr nur im allergeringsten Maße. Galizier waren bei Beginn des Geschäftes sehr fest, ließen später aber, als die Nachricht von nicht unbedeutenden Mindereinnahmen bekannt wurde, nach; andere Bahnen blieben eigentlich tendenzlos. Angenehmer gestaltete sich das Geschäft in auswärtigen Staatsanleihen und erfuhren manche Devisen dieser Gattung Courserhöhungen, die allerdings nur in kleinen Dimensionen sich hielten. Ein belebter Umsatz fand in diesen Werthen jedoch auch nicht statt. Oesterreichische Renten besser, Ungarische Schatzanweisungen II. Emission 92 Geld. Italiener angenehm, auch Türken nicht ganz unbeachtet, Amerikaner ruhig. Russische Werthe sehr still. Preußische Fonds offerirt und in Folge dessen zum Theil niedriger. Andere Deutsche Fonds geschäftslos. Im Prioritätengeschäft zeigt der Verkehr eine Zunahme, die Stimmung bleibt durchweg fest und es ist auch eine vermehrte Nachfrage zu constatiren. Von österreichischen Devisen zogen unter regem Begehr Oesterreichische Staatsbahn 5 pCt., Lombardische alte, Kaschau-Oderberger und Ungarische Nordostbahn an. Russische Prioritäten gingen nur sehr mäßig um und veränderten kaum ihre Notirungen. Auf dem Eisenbahnactienmarkte herrschte im Allgemeinen eine festere Haltung, dieselbe konnte sich aber nicht bis zum Schluß behaupten; die Umsätze blieben durchweg sehr geringfügig. Oberschlesische matter; leichte Bahnactien gingen zwar reger um, das Geschäft darin blieb aber trotzdem ganz belanglos. Bankactien still, nur Spielhagen belebt und steigend, Preußische Bodencredit und Centralbank für Industrie höher, Centralbank für Bauten fest, Quistorp matter. Industriepapiere wenig belebt. Neptun gefragt, Westend beliebt, desgl. Centralfactorei und Cyty, Breslauer Oelfabriken ohne Abgeber, Mägdesprung, Harpener, Bochumer, Ritterburg besser, Siegena lebhaft, ebenso Massener. Nach Schluß der Börse notirt Credit 148½, Disconto-Commandit 186¾ Geld, 187 Brief.
(Bank- u. H.-Z.)

[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.] Ueber die Modalitäten des Ausgleichs in der bekannten Differenz mit dem klagenden Consortium melden Berliner Blätter, daß letzteres eine Abfindungssumme von 550,000 Thlr. erhält und außerdem Zugeständnisse gemacht wurden, welche jedoch der Eisenbahngesellschaft wesentliche Opfer nicht auferlegen. Auf Fortsetzung des Processes wurde von beiden Parteien verzichtet.

Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Einnahme pro September 1874.

	1874 nach vorläufiger Feststellung:	1873 nach berichtigter Feststellung:
1) vom Personen-Verkehr 2) vom Gepäck-Verkehr	40,100 Thlr.	36,687 Thlr.
3) vom Güter-Verkehr	170,800 „	168,960 „
4) außerdem	21,000 „	20,000 „
Summa	231,900 Thlr.	225,647 Thlr.

überhaupt mehr 6253 Thlr. und von Anfang des Jahres ab 2,059,300 Thlr. gegen das Vorjahr mehr 145,659 Thlr.

[Die Zeichnungen auf Berlin-Dresdener Stammprioritäten] sind derartig ausgefallen, daß soweit es sich bis jetzt übersehen läßt — ungefähr der aufgelegte Betrag genommen worden ist.

Newyork, 7. October. [Der norddeutsche Lloyddampfer] „Weser“ ist gestern 2 Uhr Morgens hier eingetroffen.

Posen, 6. October. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Kühl. — Roggen unverändert. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis 48½ Thlr. October 48½ bez. u. G. October-Nov. 49 G. November-December 49 G. December-Januar 49 G. Januar-Februar 149 Rmk. G. Frühjahr 148—149 Rmk. April-Mai — Rmk. Mai-Juni —. — Spiritus matter. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis 19⅔ Thlr. October 19⅝ bis 19 5/12 bez. u. B. November 19⅛—19 bez. u. G. December 18 11/12 bis 18⅚ bez. u. B. Januar 18 11/12—18⅚ bez. u. B. Februar 19 B. März 19⅛ bez. u. B. April 19¼ bez. u. B. April-Mai 19⅓ bez. u. B. Mai 19 5/12 bez. u. B.

Berlin, 7. October. [Productenbericht.] Roggen konnte sich heute nicht im Preise behaupten, nur October hielt sich nach einer mäßigen Schwankung ungefähr auf gestrigem Standpunkt. Der Handel in Waare ging ziemlich lebhaft. — Roggenmehl fest. — Weizen verflaute stark unter dem Drucke der Kündigungen, die auch die späteren Termine nachtheilich beeinflußten. — Hafer loco und auf Termine in fester Haltung. — Rüböl setzte fest ein, ermattete jedoch zum Schluß wieder. — Spiritus konnte sich einem weiteren Rückschritt der Preise auch heute bei reichlichen Offerten nicht widersetzen.

Weizen loco 59—74 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, ordin. gelber — Thlr. bez., gelber — Thlr. bez., inländischer — Thlr. bez., weißer poln. — Thlr. ab Bahn bez., pr. October 59⅛—58¼—58½ Thlr. bez., pr. October-November 59⅛—58¼—58½ Thlr. bez., per November-December 59¾—59½ Thlr. bez., per December-Januar — Thlr. bez., pr. April-Mai 186½—185 Rchmk. bez. Gekündigt 30,000 Ctnr. Kündigungspreis 58½ Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 48—60 Thlr. nach Qualität gefordert, russischer 48½—49½ Thlr. ab Kahn bez., ordin. dito — Thlr. bez., inländischer 58—59½ Thlr. ab Kahn bez., geringer inländischer — Thlr. bez., polnischer — Thlr. bez., pr. October 49—48¾—49¼ Thlr. bez., pr. October-November 48⅜—48¼—48½ Thlr. bez., pr. December 48¼—48⅛—48½ Thlr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., pr. April-Mai 141—142 Rchmk. bez. — Gekündigt 12,000 Ctnr. Kündigungspreis 49⅛ Thlr. — Gerste loco 56—66 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 53—65 Thlr. nach Qualität gefordert, böhmischer — Thr. bez., ostpreußischer 60—63 Thlr. bez., westpreußischer 60—63 Thlr. bez., neuer russischer 60—63 Thlr. bez., galizischer und ungarischer 54—58⅓ Thlr. bez., schlesischer 60—64 Thlr. bez, pommerscher 61—65 Thlr. ab Bahn bez., mecklenburger 61—65 Thlr. ab Bahn bez., pr. October 60¼—60½ Thlr. bez., pr. October-November 56½—56⅜ Thlr. bez., pr. November-December 56 Thlr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., per April-Mai 165—164½ Rchmk. bez. Gekündigt 2000 Ctnr. Kündigungspreis 60¼ Thlr. — Erbsen: Kochwaare 70—76 Thlr. bez., Futterwaare 65—68 Thlr. bez. — Weizenmehl Nr. 0 pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack 9⅚—9½ Thlr., Nr. 0 und 1 9⅙—8⅚ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0: 8⅔—8⅓ Thlr., Nr. 0 und 1 7¾—7 5/12 Thlr. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. October 7 Thlr. 23 Sgr. bez., pr. October-November 7 Thlr. 16—17 Sgr. bez., pr. November-December 7 Thlr. 12 Sgr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., pr. April-Mai 21,9—7 Rchmk. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Sgr. — Oelsaaten: Raps — Thlr., Rübsen — Thlr. nach Qualität. — Rüböl per 100 Kilo netto loco 17⅙ Thlr. bez., mit Faß — Thlr. bez., per October 17⅚—17¾ Thlr. bez., pr. October-November 17⅚—17¾ Thlr. bez., pr. November-December 17⅞—17¾ Thlr. bez., pr. December-Jannar — Thlr. bez., per April-Mai 58,5 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 58,5 Rchmk. bez. — Gekündigt 1000 Ctnr. Kündigungspreis 17¾ Thlr. — Leinöl loco 22½ Thlr. — Petroleum per 100 Kilogr. incl. Faß loco 7⅓ Thlr. bez., pr. October 7 7/12 Thlr. bez., pr. October-November 7 7/12 Thlr. bez., pr. November-December 7¼ Thlr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., per April-Mai — Thlr. bez. Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — Thlr.

Spiritus pr. 10,000 Liter loco „ohne Faß“ 19—18 Thlr. 28 Sgr. bez., ab Speicher — Thlr. — Sgr. bez., „mit Faß“ pr. October 19 Thlr. 10 Sgr. bis 18 Thlr. 28 Sgr. bis 19 Thlr. bez., pr. October-November 19 Thlr. 7 Sgr. bis 18 Thlr. 27 Sgr. bez., pr. November-December 19—18 Thlr. 23—24 Sgr. bez., dr. December-Januar — Thlr. bez., per April-Mai 58,2—57,5—57,8 Rchmk. bez. — Gekündigt 100,000 Liter. Kündigungspreis 19 Thlr. 4 Sgr.

⁂ **Breslau**, 8. Octbr., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen sehr schleppend, bei ausreichenden Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen, nur feine Qualitäten verkäuflich, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 6 bis 7 Thlr., gelber 5⅓ bis 6 5/12 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. 5½ bis 5 11/12 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, feine Qualitäten gut gefragt, pr. 100 Kilogr. neue 5¼ bis 5 7/12 Thlr., weiße 5⅔ bis 6 Thlr.

Hafer gute Kauflust, pr. 100 Kilogr. 5⅙—5½ bis 5⅓ Thlr.

Erbsen lebhaft gefragt, pr. 100 Kilogr. 6⅚ bis 7½ Thlr.

Wicken offerirt, pr. 100 Kilogr. 6⅛ bis 6⅓ Thlr.

Lupinen unverändert, pr. 100 Kilogr. gelbe 4 bis 4½ Thlr., blaue 3 11/12 bis 4⅓ Thlr.

Bohnen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 7⅚ bis 8¼ Thlr.

Mais angeboten, pr. 100 Kilogr. 5½ bis 5⅔ Thlr.

Oelsaaten schwach zugeführt.

Schlaglein stark offerirt.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Schlag-Leinsaat	7	20	—	8	17	6	8	25	—
Winter-Raps	7	15	—	7	27	6	8	2	6
Winter-Rübsen	7	5	—	7	12	6	7	22	6
Sommer-Rübsen	7	5	—	7	15	—	7	25	—
Leindotter	7	5	—	7	10	—	7	20	—

Rapskuchen sehr fest, schlesische 75—77 Sgr per 50 Kilogr.

Leinkuchen sehr fest, schlesische 112—114 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleesaat schwacher Umsatz, rothe neue sehr ruhig, ordinäre 13½—14½ Thlr., mittele 15—15½ Thlr., feine 15½—16 Thlr., hochfeine 16⅓ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße wenig zugeführt, ordinäre 15—16 Thlr., mittle 17—18 Thlr., feine 18½—19 Thlr., hochfeine 19½—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Thymothee ohne Umsatz, 9—10—11 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Mehl wenig verändert, pr. 100 Kilogr. unversteuert Weizen- fein 10⅙ bis 10½ Thlr., Roggen- fein 9½—9⅚ Thlr., Hausbacken 9 bis 9⅙ Thlr., Roggen-Futtermehl 4⅚—5 Thlr., Weizenkleie 3¾—4⅙ Thlr.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 7. Octbr. Die Kinder des deutschen Kronprinzen, Prinz Waldemar und die Prinzessinnen Charlotte und Victoria, sind in Begleitung der Gräfin Reventlow von Aussee hier eingetroffen und werden hier für einige Tage Aufenthalt nehmen.

Bern, 7. Oct. Der Nationalrath hat an Stelle des erkrankten Präsidenten Fehr-Herzog den seitherigen Vicepräsidenten Ruchonet zum Präsidenten und Staempfli zum Vicepräsidenten gewählt.

Santander, 6. Oct. Es heißt, daß ein belgisches Schiff mit Kriegscontrebande für die Karlisten demnächst aus einem englischen Hafen an der Küste von Biskaya eintreffen werde.

London, 7. Octbr. Gutem Vernehmen nach wird die Regierung dem Parlament in der nächsten Session einen Gesetzentwurf betreffend die Anlage eines großen Kriegshafens bei Dover vorlegen. Die Anlage wird im Ganzen eine Fläche von 400 Hectaren umfassen.

Dem Vernehmen nach wird die Genossenschaft der Kohlengrubenarbeiter die strikenden Grubenarbeiter in Lancashire nicht unterstützen.

Newyork, 6. Octbr. Nach hier eingegangenen Meldungen aus Kuba haben die Insurgenten die Stadt Remedios 24 Stunden lang besetzt.

Newyork, 7. Oct. Die Unruhen in Alabama haben einen ernsteren Character angenommen, nachdem eine bewaffnete Liga der Weißen organisirt wurde. Politische Attentate kommen fast täglich vor.

Rio de Janeiro, 6. Octbr. Durch die Deutsch-Brasilianische Bank ist eine neue 6procentige brasilianische Anleihe im Betrage von 5 Millionen Pfd. Sterl. zum Course von 98 emittirt worden.

Kairo, 7. Octbr. Der Nil ist diese Nacht bei Kairo erheblich gefallen. Auch vom oberen Laufe des Nil treffen günstigere Nachrichten ein.

? **Weber's Illustrirter Kalender für 1875.** Leipzig, Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.

Der dreißigste Jahrgang dieses beliebten Kalenders liegt gegenwärtig vor uns. Derselbe schließt sich seinen Vorgängern in würdigster Weise an. Das Kalendarium dürfte in Rücksicht auf Ausführlichkeit und Gründlichkeit von keinem andern Kalender übertroffen werden; die illustrirte Chronik giebt einen Ueberblick über alle Hauptereignisse des verflossenen Jahres auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, das statistische Jahrbuch endlich bietet ein reichhaltiges Nachschlagebuch. Zahlreiche geschmackvoll ausgeführte Illustrationen erhöhen den Werth des Buches.

Berliner Börse vom 7. October 1874.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	8 T.	3½	143½ bz
do. do.	2 M.	3½	142⅝ bzG
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4½	56.20 G
Frankf.a.M.100Fl.	2 M.	5	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	99¾ G
London 1 Lst. . .	3 M.	3	6.22⅝ bz
Paris 300 Frcs. .	8 T.	4	81½ B
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	92¾ bz
Warschau 90 SR.	8 T.	5½	93 9/16 bz
Wien 150 Fl. . .	8 T.	5	92⅜ bz
do. do. . .	2 M.	5	91¾ bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105¾ bzG
do. 4%ige . .	4	99 15/16 bz
Staats-Schuldscheine .	3½	92¼ bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	133 B
Berliner Stadt-Oblig. .	4½	102⅞ bz
Pfandbr. Berliner	4½	101¼ bzG
Pfandbr. Pommersche	3½	87⅝ bzG
Pfandbr. Posensche	4	94½ bzG
Pfandbr. Schlesische	3½	84¾ G
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	98½ bz
Rentenbriefe Pommersche. . . .	4	97¾ bz
Rentenbriefe Posensche	4	97¾ G
Rentenbriefe Preussische	4	98½ B
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	99¼ G
Rentenbriefe Sächsische	4	98⅝ B
Rentenbriefe Schlesische	4	98 bz
Badische Präm.-Anl. .	4	117¼ B
Baierische 4% Anleihe	4	118 bz
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	104⅞ bz

Kurh. 40 Thlr.-Loose 76¾ bz
Badische 35 Fl.-Loose 41¼ G
Braunschw. Präm.-Anl. 24½ B
Oldenburger Loose 42⅛ B

Louisd' — — 111¾ G	Dollars 1.11⅞ G
Sover. 6.24¼ bz	Frmd. Bkn. 99⅚ bz
Napoleons 5.12½ G	Oest. Bkn. 92⅝ bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 93¾ bz

Hypotheken-Certificate.

Schles.Bodencr.Pfndbr.	5	100 G
do. do.	4½	— —
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100½ bz
Unkünd. do. (1872)	5	102½ bz
do. rückbz. à 110	5	107¾ bzB
do. do do.	4½	99bzG 99⅛bz
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.-B.	5	102½ bz
do. III. Em. do.	5	101 bz
Kündb.Hyp.-Schuld.do.	5	99½ bz
Hyp.Anth.Nord-G.-C.B.	5	101½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	105½ G
Goth. Präm.-Pf. I. Em	5	106⅞ bz
do. do. II. Em.	5	104⅞ bz
do.5%Pf.rkzlbrm110	5	101¼ bz
do.4½% do.do m110	4½	94¼ bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	100⅛ G
Oest. Silberpfandbr. .	5½	70 B
do. Hyp. Crd.-Pfndb.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Gs.	5	87 G
Südd.Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103 G
Wiener Silberpfandbr	5½	71½ bz
Krupp'schePartial-Obl.	5	100⅛ bzG

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	68⅞ bzB
do. Papierrente . . .	4⅕	65¼ bz
do. Lott.-Anl. v. 60 .	5	107¾ bz
do. 64er Präm.-Anl. .	4	109 etbzG
do. Credit-Loose . .	—	113½ bzG
do. 64er Loose . . .	—	97 etbzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	151 B
do. do. 1866	5	151 G
do. Bod.-Cred.-Pfdb. .	5	90 5/16 bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	87⅝ bz
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	80½ bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68⅝ bB [Nov.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97½bz 98bzG
do. do. p. 1885	6	101⅞ bz
do. 5% Anleihe . .	5	99⅝ bzB
Französische Rente . .	5	99¾ G
Ital. neue 5% Anleihe	5	66 bz
Ital. Tabak-Oblig. . . .	6	98¾ bzB
Raab-Grazer 100 Thlr.L.	4	83¼ bzG
Rumänische Anleihe .	8	— —
Türkische Anleihe . .	5	46⅞ G
Ung.5% St.-Eisenb.Anl.	5	75½ bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 12 B

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II. .	4½	99¾ bz
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85 bz
do. do VI.	4½	99½ bzG
do. Nordbahn	5	103¼ bz
Berlin-Görlitz	5	104¼ B
do.	4½	98½ G
Breslau-Freib Litt. D.	4½	100½ B
do. do. G.	4½	100½ B
do. do. H.	4½	— —
Cöln-Minden . . . . III.	4	93½ G
do. . . . . do.	4½	100¾ B
do. . . . . IV.	4	93½ bzG
do. . . . . V.	4	93½ bzG
Halle-Sorau-Guben . .	5	99⅛ B
Hannover-Altenbeken.	4½	97 G
Märkisch-Posener . . .	5	102 G
Niederschl.-Märkische.	4	96½ B
do. do. III.	4	95 G
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	86 bz
do. C.	4	94 G
do. D.	4	94 G
do. E.	3½	86⅛ G
do. F.	4½	101¼ bz
do. G.	4½	100⅜ B
do. H.	4½	101⅛ bzB
do.	5	103½ B
do. von 1873. .	4	— —
do. Brieg Neisse.	4½	99½ bz
Cosel-Oderb. (Wilh.) .	4	— —
do.	4½	— —
do.	4½	— —
do.	5	104 B
do. Stargard-Posen	4	94½ B
do. do. II. Em.	4½	101 G
do. do. III. Em	4½	101 G
Ndrschl. Zwgb. Lit. C	4	— —
do. do. do. D	4	— —
Ostpreuss. Südbahn . .	5	103½ bzG
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103½ B
Schlesw. Eisenbahn . .	4½	99½ bz
Chemnitz-Komotau . .	5	70 G
Dux-Bodenbach	5	85⅛ bzG
do. II. Emission. .	5	77¼ bzB
Prag-Dux	fr.	40 B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	98 3/16 bz
do. do. neue.	5	96⅜ bzG
Kaschau-Oderberg . .	5	82 13/16 bzB
Ung. Nordostbahn . . .	5	63⅞ bz
Ung. Ostbahn	5	65½ bzB
Lemberg-Czernowitz .	5	74½ bzG
do do. II.	5	84½ bz
do. do. III.	5	77⅝ bz
Mährische Grenzbahn .	5	75½ bzB
Mähr.-Schl.Centralbhn.	fr.	35⅜ bz
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	86⅛ bzB
Oesterr.-Französische .	3	316¼ bzG
do. do. neue	3	311 bzG
do. südl. Staatsbahn	3	251⅝ bz
do. neue	3	251⅜ bz
do. Obligationen . .	5	87⅞ bzB
Warschau-Wien II. . .	5	99⅞ bz
do. III. . .	5	99 G
do. IV. . .	5	97⅞ bz

Bank-Discont 5 pr.Ct.
Lombard-Zinsfuss 6 pr. Ct.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1872	1873	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1¼	4	33¾ bz
Berg.-Märkische .	6	3	4	89⅝ bz
Berlin-Anhalt. . .	17	16	4	148¾ bz
do. Dresden . .	5	5	5	62¼ bz
Berlin-Görlitz . .	3½	3	4	86⅝ bz
Berlin-Hamburg .	12	10	4	193 bzG
Berl. Nordbahn .	5	5	5	20 bzB
Berl.-Potsd. Magd.	8	4	4	103½ bz
Berlin-Stettin . . .	12⅜	10⅜	4	150½ bzG
Böhm. Westbahn.	5	5	5	91½ bzG
Breslau-Freib. . .	7½	8	4	105¾ bz
do. neue	5	5	5	102 bzG
Cöln-Minden . . .	9 7/20	8 1/12	4	134⅞-⅝ bzB
do. neue	5	5	5	110 bzG
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-BodenbachB.	5	0	4	38½ G
Gal.Carl-Ludw.B.	7	8½	5	111¾-11 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	34 bzG
Hannover-Altenb	5	0	4	29¼ bz
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	67¾ bzG
Kronpr.Rudolphb.	5	5	5	69½ bz
Ludwigsh.-Bexb. .	11	9	4	183¾ bzB
Märk.-Posener . .	0	0	4	35⅝ bz
Magdeb.-Halberst.	8½	6	4	108½ bz
Magdeb.-Leipzig .	14	14	4	254 G
do. Lit. B.	4	4	4	94¾ G
Mainz-Ludwigsh. .	11 6/10	9	4	137¼ bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98⅛ B
Oberschl. A. C. D.	13⅗	13⅗	3½	169½ bzB
do. B. . .	13⅗	13⅗	3½	152½ B
do. neue. .	—	—	5	159⅝ bz
Oester.-Fr. St.-B. .	10	10	4	190-89½ bz
Oest. Nordwestb. .	5	5	5	99⅞-⅝ bzB
Oester. südl. St.-B.	4	3	4	86½-¼ bz
Ostpreuss. Südb. .	0	0	4	40¾ bzB
RechteO.-U.-Bahn	6	6⅗	4	119½ bz
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	72⅞ bz
Rheinische . . .	9⅖	9	4	140¾-¼ bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	23¼ bzG
Rumän. Eisenbhn	3⅗	5	4	40⅜ bz
Schweiz Westbhn.	1⅗	1⅗	4	26¾ B
Stargard-Posener.	4½	4½	4½	101⅜ bzG
Thüringer	9	7¼	4	122 bz
Warschau-Wien .	10	11	4	88⅝ bzB

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer .	5	5	5	101⅝ bz
Berlin. Nordbahn	5	5	5	29⅞ bz
BreslauWarschau	0	0	5	43¾ bzG
Halle-Sorau-Gub. .	0	0	5	58⅝ bz
Hannover-Altenb. .	5	0	5	51 bzB
Kohlfurt Falkenb. .	5	5	5	76⅛ bz
Märkisch-Posener	0	0	5	70 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	76 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	102½ bz
Ostpr. Südbahn .	0	0	5	79 bzG
Pomm. Centralb. .	5	0	fr.	14¼ bzG
RechteO.-U.-Bahn	6	6⅗	5	118 G
Rum. (40% Einz.)	—	8	8	89¼ bzG
Saal-Bahn	5	5	5	58¼ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk	7⅛	0	4	56 bz
Allg.Deut.Hand.G	9¼	0	4	16¾ G
Berliner Bank . .	14	0	fr.	73½ bz
Berl. Bankverein.	18	5½	4	91⅞ etbzG
Berl. Kassen-Ver.	29 3/10	29	4	292 G
Berl.Handels-Ges.	12½	6⅛	4	129 B
Berl.Lomb.-Bank.	11¼	0	4	31⅞ bzB
Berl.Makler-Bank	11	0	fr.	— —
Berl.Prod.-Makl.B	8⅛	12⅗	4	73 bz
Berl. Wechslerbk.	0	0	fr.	51⅝ bz
Braunschw. Bank.	8⅔	9	4	118¼ bzG
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthalu. Co.	10	2⅓	4	91⅛ bzB
Bresl. Handels-G.	9	5	4	73 B
Bresl.Maklerbank	36	0	4	75¼ B
Bresl.Mkl.-Ver.B.	7	5	4	88 B
Br. Pr.-Wechsl.-B.	12	0	4	64½ B
Bresl. Wechslerb.	12	0	4	79½ B
Centralb. f. Genos.	14	0	4	84½ bzG
Centralb. f. Ind. u Hand. .	10	4	4	82⅞ bzG
Coburg. Cred.-Bk.	7⅛	4	4	82 G
DanzigerPriv.-Bk.	7	7⅗	4	119 B
Darmst. Creditbk.	15	10	4	159½ bzB
Darmst. Zettelbk.	7	7 3/10	4	106⅞ B
Deutsche Bank .	8	4	4	93 G
DeutscheUnionsb.	9⅛	1	4	83⅛ bzG
Disc.-Com.-A. . .	27	14	4	188 bz
Genossensch.-Bnk	10⅔	3	4	109 G
do. junge	—	3	4	105¾ G
Gwb.Schuster u.C.	10	0	4	73 bzG
Goth.Grundcred.B	9⅛	8	4	111¾ G
Hamb.Nordd.Bnk.	13⅗	10⅘	4	150½ bz
do. Vereins-B.	13⅗	10 5/9	4	123½ bz
Hannov. do.	6⅗	7⅗	4	109⅛ bzG
do. Disc.-Bk.	5	0	4	75⅛ bzG
Hessische Bank .	6⅔	0	4	53 bz
Königsb. do. .	8	0	4	82¼ G
Ldw. B. Kwilecki	6	0	4	60 G
Leip. Cred.-Bank.	15	9⅗	4	165 bz
Luxemburgr. do.	12	8½	4	118⅜ bzG
Magdeburger do.	5⅗	6 5/10	4	111 bzG
Meininger do.	12	5	4	104⅝ bz
MoldauerLds. Bk.	4	5	4	52 B
Ndrschl. Cassenv.	15	0	fr.	4½ bzG
Nordd.Grundcr.B.	13⅗	7¼	4	105 bzG
Oberlausitzer Bk.	8 3/10	0	4	78 G
Oest.Cred.-Actien	18⅗	5⅗	4	150-49 bz
Ostdeutsche Bank	8	4	4	80¾ G
Ostd.Product.-Bk.	8⅓	0	4	15½ G
Posener Bank . .	6⅗	7⅗	4	113 G
Pos.Pr.-Wechsl.B.	8	0	fr.	2 bzG
Preuss. Bank-Act.	13½	20	4½	178¾ bzB
Pr.Bod.-Cr.-Act.B.	15	0	4	110 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9⅛	9⅛	4	122 bz
Pr. Credit-Anstalt	24	0	fr.	56½ bzG
Prov. Wechsl.-Bk.	7⅛	0	fr.	90¼ G
Sächs. B. 60% I. S.	12	12	4	133⅞ bz
Sächs. Cred.-Bank	13	0	4	82¾ G
Schles. Bank-Ver.	14	6	4	114⅞ bz
Schl. Centralbank	13	8	4	67¾ bz
Schl. Vereinsbank	9	7	4	93 bzG
Thüringer Bank .	14	8	4	106¾ G
Ver.-Bk. Quistorp	19	0	fr.	37¾ bzG
Weimar. Bank . .	8	5	4	97 bz
Wiener Unionbk.	5	0	4	77 B
Baugess.Plessner.	14	0	4	5⅝ bzG
Berl.Eisenb.-Bd.A	11½	6⅗	4	133 bzG
D. Eisenbahnb-G.	0	0	4	39 bzG
do.Reichs-uCo.-E.	7⅗	8	4	92¼ G
Märk.Sch. Masch.G.	2¼	0	4	35½ bzG
Nordd.Papierfabr.	8	0	4	53 bzG
Westend. Com.-G.	17	0	fr.	25 bzG
Pr.Hyp.-Vers.-Act*	16⅘	17⅗	4	124 bz
Schl. Feuervers. .	17⅛	18	4	197 B
Donnersmarkhüt.	—	6	4	57¾ bzG
Dortm. Union . .	12	—	4	48½ bz
Königs- u. Laurah.	29	20	4	140½ bzG
Lauchhammer . .	9	—	4	66 bzG
Marienhütte	14	6	4	72 bzG
Minerva	0	0	fr.	— —
Moritzhütte	—	5	4	59 B
OSchl.Eisenwerk.	11	0	4	27 G
Redenhütte	10	2	4	25¾ bzB
Schl.Kohlenwerk.	9	—	4	66¾ bzG
Schles.Zinkh.-Act.	8	8	4	103 bz
do. St.-Pr.-Act.	8	8	4½	103½ bz
Tarnowitz. Bergb.	20	16	4	104 bzB
Vorwärtshütte . .	8	7	4	47¾ B
Baltischer Lloyd .	0	0	4	19 bzB
Bresl. Bierbrauer.	—	0	4	33 B
Bresl. E.-Wagenb.	7⅛	3½	4	51½ G
do. ver.Oelfabr.	10	8	4	67 bzG
Erdm. Spinnerei .	9	7	4	63⅞ bz
Görlitz.Eisenb.-B.	0	0	4	45 G
Hoffm'sWag.-Fab.	6	5⅛	4	43 B
O.Schl. Eisenb.-B.	14	5	4	77⅜ bzG
Schles.Leinenind.	9	—	4	95 bzB
S.Act. Br.(Scholtz)	9	0	fr.	27 bzG
do. Porzellan .	7	7	4	49⅞ bz
Schl. Tuchfabrik	0	0	4	18¾ bzG
do Wagenb.-Anst.	9	0	4	16½ G
Schl.Wollw.-Fabr.	10	0	4	20 G

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 7. October, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-course.] Londoner Wechsel 119⅛. Pariser do. 94¾. Wiener do. 107¾. Franzosen* 331¼. Hess. Ludwigsbahn 137⅞. Böhm. Westbahn 213¼. Lombarden*) 149¾. Galizier 258½. Elisabethbahn 210¼. Nordwestbahn 174¾. Elbthalbahn —. Oberhessen 77⅛. Oregon 20¼. Credit-Actien*) 260. Russ. Bodencredit 90½. Russen 1872 98½. Silberrente 68⅝. Papierrente 6⅛. 1860er Loose 107⅜. 1864er Loose 169¾. Ungar. Schatzw. 90⅞. Raab-Grazer 83¼. Amerikaner de 1882 97⅝. Darmstädter Bankverein 400½. Deutsch-österr. 92. Prov.-Disconto-Gesellschaft 82. Brüsseler Bank 106¼.

Berliner Bankverein 90⅝. Frankf. Bankverein 92¾. do. Wechslerbank 86. Nationalbank 1056. Meininger Bank 104⅞. Hahn Effectenbank 117¼. Continental 92¼. Südd. Immobil.-Gesellschaft —. Hibernia —. 1854er Loose —. Rockford 15⅝. Rhein-Nahe-Bahn —. Schiff'sche Bank —. Neue Russische Anleihe 101. Ungarloose —. Köln-Minden-Loose —. Englische Wechslerbank —. Meininger Loose —. Schles. Vereinsbank —. Kurhessische Loose —. Baubank —.

Speculationswerthe anfangs fest, Schluß matt, Deutsche Bahnen unbelebt, österreichische theilweise besser, auch Banken meist besser. Wechsel matt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 258½. Franzosen 330¾. Lombarden 149⅝.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 7. October., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 109. Silberrente 68⅝. Oesterreich. Creditactien 221¼. dto. 1860er Loose 108. Nordwestbahn —. Franzosen 708½. Lombarden 320. Italienische Rente 65¾. Vereinsbank 124. Laurahütte 140¼. Commerzb. 85. dto. II. Emis. —. Norddeutsche Bank 150. Provinzial-Disconto-Bank — —. Anglo-deutsche Bank 55. dto. neue 73. Dänische Landmannb. 97. Dortmund. Union 47¼. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Prämien-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 93⅛. Köln-M.-St.-Actien 134. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien 140. Bergisch-Märkische 89. Disconto 4 pCt. — Matt.

Hamburg, 7. October. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine flau. Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig. Weizen 126pfd. pr. October 1000 Kilo netto 189 Br., 187 Gd., pr. October-November 1000 Kilo netto 189 Br., 187 Gd., per November-December 1000 Kilo netto 189 Br., 187 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 189 Br., 188 Gd. — Roggen pr. October 1000 Kilo netto 148 Br., 147 Gd., pr. October-November 1000 Kilo netto 148 Br., 147 Gd., pr. November-December 1000 Kilo netto 149 Br., 148 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 150 Br., 148 Gd. Hafer fest. Gerste still. Rüböl matt, loco und pr. October 54½, pr. Mai pr. 200 Pfund 58½. — Spiritus matt, per October und pr. October-November 49½, per November-December und per April-Mai pr. 100 Liter 100% 49. — Kaffee —, Umsatz — Sack. Petroleum matt, Standard white loco 10, 20 Br., 10, 10 Gd., pr. October 10, 10 Gd., pr. November-Decbr. 10, 70 Gd. — Wetter: Schön, kühl.

Liverpool, 7. October, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 15,000 Ballen. Fest. Tagesimport 8000 Ballen, davon 2000 Ballen amerikanische, 5000 Ballen ostindische. Schwimmend 1/16 niedriger.

Liverpool, 7. October, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht). Umsatz 20,000 Ballen, davon für Speculation und Export 4000 Ballen. — Markt gut versehen, schwimmende 1/16 billiger.

Middl. Orleans 8⅜, middl. amerikanische 8 1/16, fair Dhollerah 5 5/16 middl. fair Dhollerah 4⅞, good middl. Dhollerah 4⅜, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5¼, new fair Domra 5 5/16, good fair Domra 5 9/16, fair Madras 4⅞, fair Pernam 8, fair Smyrna 6⅝, fair Egyptian 8.

Upland nicht unter good ordinary October-November-Verschiffung 7⅞, December-Januar 8 D. Orleans nicht unter good ordinary October-November-Verschiffung 8⅛ D.

Amsterdam, 7. October, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, per November —, per März und pr. Mai 280. Roggen loco unverändert, per October 185½, pr. März 185½, pr. Mai 184½. Raps pr. Herbst —, pr. Frühjahr 341 Fl. Rüböl loco 31, pr. Herbst 31½, pr. Frühjahr 34⅛. — Wetter: Bewölkt.

Antwerpen, 7. October, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Geschäftslos.

Antwerpen, 7. October. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 25½ bez. u. Br., pr. October 25 bez., 25¼ Br., pr. November 26 Br., per November-December 26¾ Br., per Januar 27 Br. Ruhig.

Bremen, 7. October. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 10 Mk. 25 Pf. Br. Ruhig.

Literarisches.

= **[Preußischer Terminkalender für das Jahr 1875.]** 23. Jahrgang. Zum Gebrauch für Justizbeamte. Berlin, Verlag der Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker). Die Ausstattung desselben ist allen Juristen hinreichend bekannt, sein Inhalt zerfällt in den eigentlichen Kalendertheil und mehrere für den praktischen Gebrauch bestimmte, sich bereits in früheren Jahrgängen bewährt habende Beilagen. Ersterer umfaßt die größere Hälfte und weist die Bezeichnung der Monate, Wochen und einzelnen Tage in der Weise auf, daß eine Woche stets drei Druckseiten füllt. Ein dem Buche beigegebenes Bleistift erleichtert die sofortige Einzeichnung finden wir eine Sammlung sämmtlicher Eidesnormen, die Gesetze über Alimenten- und Schwängerungssachen, Fristtabellen, Gehalts- und Anciennitätsverhältnisse, den Erlaß über die höhere Charakterisirung der Richter erster Instanz, das Gesetz über Wohnungsgeldzuschuß, eine Uebersicht über die Normalbesoldungen der Justizbeamten, über ihre Tagegelder, Reisekosten und Pensionen, sowie eine Pensionstabelle. Hieran reiht sich eine Uebersicht der neuen Maße und Gewichte, Zinstabellen und schließlich ein Verzeichniß sämmtlicher höherer preußischen Justizbeamten einschließlich der Referendarien, sowie ein Ortsverzeichniß, aus welchem leicht ersichtlich, zu welcher Serviskasse ein bestimmter Ort gerechnet wird, ob er ein eigenes Kreisgericht hat, event. zu welchem Kreisgerichts- und Appellationsgerichtsbezirk er gehört, und ob sich in ihm eine höhere Bildungsanstalt vorfindet. Somit wird der Terminkalender eigentlich jeder Empfehlung überhoben.

= **[Die Nachlaßregulirung, das Erbrecht- und Vormundschaftswesen]** nach Preußischem Recht von Maercker, Stadtgerichtsrath. 4. Aufl. Berlin, 1874. Verlag der Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker). Das ursprünglich zu Privatzwecken bestimmte Buch, welches in kurzer Zeit bei dem juristischen Publikum so bedeutenden Anklang gefunden, daß dadurch Veranlassung zur schnellen Aufeinanderfolge mehrerer Auflagen gegeben wurde, beschäftigt sich in 4 Abschnitten mit der Nachlaßregulirung und dem Erbrecht, einigen bei ersterem interessirenden Rechtsverhältnissen, der Vormundschaft und Kuratel, sowie den römisch-rechtlichen Principien derselben Materien und bietet sowohl durch seine treffliche Stoffanordnung, wie durch die ungeachtet einer concisen Form eingehende Behandlung der einzelnen Gebiete unter besonderer Rücksichtnahme auf die neuere Gesetzgebung und die Judikatur des obersten Gerichtshofes in der gegenwärtigen Gestalt ein so vorzügliches Compendium dar, daß seine Benutzung sich nicht mehr auf das juristische Publikum zu beschränken hat, sondern auch auf die Sphäre von Nichtjuristen ausdehnen wird, zumal es schon früher besonders bei Testamentsexecutoren und Vormündern wegen der leichten Möglichkeit, sich über einschlägliche Fragen zu belehren, Eingang gefunden hat. Den Schluß machen Testaments-, Rezeß- und Stiftungsstatutsformulare, sowie ein Auszug aus dem Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes, auch hat das Sachregister eine entsprechende Erweiterung erfahren, und glauben wir demnach, mit Recht der vierten Auflage eine ebenso günstige Prognose bezüglich ihrer Verbreitung und Aufnahme wie ihren Vorgängerinnen stellen zu dürfen.

Fürst Bismarck, der Führer zu Deutschlands Größe und Einheit. Ein Charakterbild für das deutsche Volk. Mit Portrait. Leipzig, Carl Kunze. Preis 7½ Gr.

Das vorliegende Büchlein enthält eine volksthümliche, aber in ernster und würdiger Sprache sich bewegende Charakteristik des Deutschen Reichskanzlers von seinem ersten öffentlichen Auftreten als Politiker bis zum Abschlusse des großen deutschen Reformwerks und zum Attentat von Kissingen. In wohlthuend unparteiischer Weise und ohne alle Schönfärberei ist der merkwürdige Entwicklungsgang geschildert, welchen Fürst Bismarck durchgemacht hat, und es wird vielen Lesern vorzugsweise angenehm sein, die Periode, welche als die eigentlich junkerliche des großen Staatsmannes bezeichnet werden kann, in interessanter Ausführlichkeit behandelt zu sehen. Die Wirksamkeit Bismarck's als Gesandter am Bundestage zu Frankfurt, als preußischer Ministerpräsident im großen Conflicte mit der Volksvertretung, als genialer Lenker der preußischen Politik in der schleswig-holsteinischen Frage, als Zertrümmerer des vermoderten Bundestages, als siegreicher Diplomat im Kriege gegen Oesterreich, in der luxemburgischen Frage und zuletzt in dem gewaltigen Zusammenstoße mit Frankreich — das Alles rollt sich in schlichter, allgemein faßlicher Darstellung vor dem geistigen Auge des Lesers ab, der gewiß nicht ohne innere Befriedigung mit der Errichtung des deutschen Kaiserreichs von dem Büchlein Abschied nehmen wird. Der außerordentlich billige Preis der Schrift ist ihrer weitesten Verbreitung hoffentlich recht förderlich.

[Das Gesetz über die Enteignung von Grundeigenthum] vom 11. Juni 1874. Aus den Materialien und der Rechtslehre erläutert von A. Dalcke, Ober-Staatsanwalt. Berlin. Verlag von J. Guttentag (D. Collin.)

Der Herausgeber, der früher durch seine strafrechtlichen Abhandlungen, später durch seine Erörterungen über das neue Grundbuchrecht und gegenwärtig durch seine Betheiligung an der 6./5. Ausgabe des Koch'schen Landrechts seine unbestreitbare Befähigung als juristischer Schriftsteller bewiesen, hat auch hier seine Aufgabe mit Glück und Geschick gelöst. Die Einleitung, durch welche er den Leser in das Studium des Gesetzes einführt, erörtert in lichtvoller Weise das Wesen der Expropriation und die geschichtliche Entwickelung des Expropriationsrechts, bietet dann eine historische Uebersicht über die Gesetzgebung in Preußen und schildert schließlich den Rechtszustand, wie derselbe bisher in den einzelnen Landestheilen sich gestaltet hat. Darauf folgt das Gesetz selbst in correctem Abdruck mit fortlaufenden Noten unter dem Text. Der Leser findet hier alles Wissenswerthe aus den früheren Entwürfen, den Motiven, Commissionsberichten und Landtagsverhandlungen mitgetheilt, und zwar in einer Anordnung und Form, welche den denkenden und fleißigen Commentator von dem mechanischen Compilatar unterscheidet. Das Material liegt vollständig gesichtet und verarbeitet vor.

? **[Deutsche Hausfrauen-Zeitung.]** Das von Frau Lina Morgenstern und Frau Marie Gubitz herausgegebene Organ des Berliner Hausfrauen-Vereins enthält in seiner neuesten Nummer einen trefflich geschriebenen sehr zeitgemäßen Aufsatz: „Betrachtungen beim Quartalswechsel", den wir unsern Haufrauen dringend zur Beachtung ans Herz legen. Die Klagen über Dienstmädchen sind so allgemein, daß es interessirt, die Ursachen der Verschlimmerung unserer Dienstboten einmal von sachkundiger Seite dargestellt zu sehen. — Ueberhaupt bringt die „Deutsche Hausfrauen-Zeitung", außer den Mittheilungen des Vereins, in jeder Nummer sehr interessante Artikel und für Hausfrauen wichtige Notizen, und verdient das Blatt in vollstem Maße die Beachtung, welche demselben in immer weiteren Kreisen zu Theil wird.

[Die „Illustrirte Welt."] Von dem eben beginnenden neuen (dreiundzwanzigsten) Jahrgang von „Illustrirte Welt" (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger) liegt uns bereits das erste und zweite Heft vor. Längst als gediegenes Familien-Journal bekannt und beliebt, rechtfertigt auch wieder der Inhalt und die Ausstattung dieser Hefte den altbewährten Ruf dieses trefflich redigirten Journals, welches zu all' seinen Vorzügen hin noch im neuen Jahrgange seinen Abonnenten zwei prächtige Prämien bietet, den großen Stahlstich „Gang zur Kirmeß", ein reizendes Genrebild, und den prächtigen in 19 Farben künstlerisch ausgeführten Oelfarbendruck „Liebesglück". Wir können die „Illustrirte Welt" jeder Familie zum Abonnement warm empfehlen.

Miscellen.

[Zwei beglaubigte Wunder im neunzehnten Jahrhundert.] Professor Virchow's Rede über Louise Lateau bringt uns eine alte Geschichte ins Gedächtniß, die sich am Ende der zwanziger Jahre in einem westfälischen Dorfe, war es Buer oder Riemsloh, nahe bei Osnabrück, abspielte. Bei einem jungen katholischen Mädchen zeigte sich dieselbe Erscheinung wie bei der belgischen Nonne; seit Wochen nahm sie keine Speise zu sich, ohne daß sie an Körperfülle und Frische der Farbe verlor. Die Geistlichkeit pries mit Enthusiasmus das Wunder und Schaaren von Gläubigen pilgerten von Nah und Fern zu der neuen Heiligen. Nur die Aerzte, ein paar alte Herren aus dem skeptischen achtzehnten Jahrhundert, konnten sich nicht entschließen, „ihre Vernunft gefangen zu nehmen", sie behaupteten, die Sache sei unmöglich und es müsse ein Betrug vorliegen. Aber trotz aller Untersuchungen und Beobachtungen, trotzdem sie unausgesetzt, der eine am Tage, der andere bei Nacht, am Bette des Wundermädchens Wache hielten, wollte es ihnen nicht gelingen, etwas zu entdecken, was ihren Verdacht bestätigte. Die Patientin nahm weder Speise noch Trank zu sich. Sie wollten schon mit der verlegenen Erklärung, daß hier ein Fall vorzuliegen scheine, der für die Wissenschaft ein Räthsel sei, dessen Auflösung sich hoffentlich finden werde, ihren Rückzug antreten, und der Geistlichkeit das Feld räumen, als ihnen ein jüngerer College zu Hilfe kam. Doctor B., später Medicininalrath in Osnabrück und ein Schwager des kürzlich verstorbenen preußischen katholischen Ministers von D., den die Wißbegierde herbeigelockt hatte, bemerkte, daß die Mutter des Wundermädchens demselben sehr häufig mit einem angefeuchteten Schwamme über das Gesicht wischte. Es fiel ihm plötzlich ein, diesen Schwamm zu untersuchen, und da klärte sich denn das Wunder sehr natürlich auf. Er war mit Bouillon getränkt. Die Mutter hatte geschickt jedes Mal den Inhalt über dem durch den Schwamm verdeckten Munde der angeblich keine Nahrung bedürfenden Heiligen ausgedrückt.

Vielleicht möchte es sich doch empfehlen, näher zuzusehen, ob nicht Louise Lateau ebenfalls den Heldenmuth besitzt, sich monatelang mit Suppe zu begnügen, um sich das Vergnügen zu machen, die Heilige zu spielen und die Welt an der Nase herum zu führen.

Eine andere, durch Hunderte von Augenzeugen beglaubigte Wundergeschichte ist viel neueren Datums. Kurz vor dem letzten Kriege vergoß die Mutter Gottes im Kloster Marienthal, einer paradiesischen Besitzung der Jesuiten im Rheingau, helle Thränen. Hunderte von Wallfahrern hatten gesehen, daß die Thränen aus den Augen des hölzernen Marienbildes und an den Wangen desselben niederflossen, während der Geistliche auf der Kanzel die jammervolle Gefangenschaft des heiligen Vaters beklagte.

Die Thatsache ist nicht zu läugnen, nur hatten sich die frommen Wallfahrer über die Quelle dieser Thränen getäuscht. Sie kamen nicht aus dem Herzen, sondern aus dem Kopfe des Marienbildes.

Einige Tage vor dieser Wallfahrtspredigt war ein Laienbruder des Klosters Marienthal zu dem Sohne des Generalconsuls L . . . in Geisenheim gekommen und hatte um ein paar der kleinsten Fische gebeten, die sich in seinem Gartenteich befänden. Die Rheinfische seien für seinen Zweck alle zu groß, hatte der Laienbruder gesagt, er müsse die allerkleinsten haben, die es gäbe. Der junge Herr L . . . gab ihm die Fischlein, war aber neugierig geworden durch die ausweichende Antwort auf seine Frage, wozu denn die kleinen Thiere gebraucht werden sollten, und stellte Nachforschungen an. Dabei wurde die Entdeckung gemacht, daß der Kopf des Marienbildes hohl und bis zur Augenhöhe mit Wasser gefüllt war. Die Bewegung, die durch das Plätschern der Fische entstand, bewirkte die Thränen; zu groß durften sie nicht sein, sonst würde aus den einzelnen Tropfen ein Rieseln, und das hätte nicht natürlich ausgesehen.

Bellachini und Viljalba Frickel könnten immerhin noch bei den geistlichen Wundermachern in die Schule gehen. Mathilde Raven (in der „Volksztg.")

[Das „Pereat".] Aus Cleve wird eine interessante Untersuchungs-Geschichte erzählt, welche mit der jüngsten Anwesenheit des Weihbischofs von Münster in Beziehung steht. An dem Hause einer Frau B. befand sich damals nämlich ein Transparent, in welchem die Worte leuchteten: Pereat mundus, pereat justitia, remanebit ecclesia Christi. Die Frau wurde vorgeladen und über die Inschrift befragt, erklärte sie, kein Latein zu verstehen, dieselbe rühre von einem bei ihr wohnenden Tertianer des Gymnasiums her, welcher die Decoration des Hauses übernommen habe. Also wird unser Tertianer citirt. Dieser giebt an, jene Worte seien eine freie Uebersetzung eines Transparentes, das er in Emmerich als dortiger Gymnasiast gelesen: „Wenn auch die Welt in Trümmer geht, die Kirche Christi doch besteht." Dem gegenüber wendete aber der Richter ein, pereat justitia heiße: Es möge die Gerechtigkeit zu Grunde gehen; und damit sei der Wunsch ausgesprochen, daß die Gerechtigkeit aufhöre. Allein der Tertianer machte darauf aufmerksam, daß nach der Lehre vom Conjunctiv die znnächst liegende Uebersetzung des pereat ergebe: „Wenn auch die Gerechtigkeit zu Grunde geht 2c." Und die Kenntniß der lateinischen Grammatik rettete den Tertianer vor der Anklage, der unter dem Schutze des prenßischen Staates stehenden „justitia" ein „Pereat" gebracht zu haben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.) in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.